

# KONTAKT

Quartiermagazin **Kreis 8**

Eine Publikation des Quartiervereins Riesbach

212 / Oktober 2010



## Strandgut

# Impressum

**Redaktion, Administration, Layout** Gina Attinger (GA), Steven Baumann (StB), Marianne Bossard (MB), Simon Hausammann, Urs Frey (UF), Katharina Issler (KI), Hans Oberholzer (HO), Doris Stauffer (DS), Sandra Stutz (SST), Susanna Treichler (ST)

**Titelbild** Tom Hebling

**Weitere Mitwirkende Nr. 212** Ruedi Meyer (RM), Marius Leutenegger, Caroline Minjolle, René Steinmann, Peter Telschow, Irene Verdegaal

**Herausgeber und Verlag** Quartierverein Riesbach, PF, 8034 Zürich

**Kontaktadresse Redaktion** Kontakt, Quartierverein Riesbach, PF, 8034 Zürich. E-mail: kontakt@8008.ch

**Inserate** Hans Oberholzer, 078 63 166 63, haob@datacomm.ch

**Druck** Sihldruck AG, 8021 Zürich

**Auflage** 1600 Exemplare, erscheint 5x jährlich

Papier Cyclus Offset 90g, 100% Recycling

## Insertionspreise

3 Zeilen, nur Text: Das 20-Franken-Inserat

1/16-Seite (93 x 32 mm) Fr. 50.–

1/8-Seite (93 x 64 mm) Fr. 70.–

1/4-Seite (93 x 128 mm) Fr. 150.–

1/3-Seite (109 x 87 mm) Fr. 180.–

1/2-Seite (190 x 128 mm) Fr. 240.–

Rabatt bei 3 Ausgaben: 10%

Rabatt bei 6 Ausgaben: 15%

Nachbearbeiten von Inseraten:

Stunden-Ansatz Fr. 100.– Minimal-Betrag Fr. 25.–

# Vorstand Quartierverein Riesbach

<b>Urs Frey, Präsident</b>	<b>044 380 12 78</b>
<b>Marina Albasini</b>	<b>044 381 30 84</b>
<b>Gina Attinger</b>	<b>044 422 18 18</b>
<b>Franz Bartl</b>	<b>044 381 27 73</b>
<b>Steven Baumann</b>	<b>044 482 06 04</b>
<b>Claude Bernaschina</b>	<b>043 499 08 53</b>
<b>Tilly Bütler</b>	<b>044 387 74 54</b>
<b>Hansruedi Diggelmann</b>	<b>044 422 53 74</b>
<b>Cécile Favini</b>	<b>044 381 25 22</b>
<b>Heike Götzmann</b>	<b>043 233 90 81</b>
<b>Tom Hebling</b>	<b>044 383 74 92</b>
<b>Hanspeter Jörg</b>	
<b>Irene Verdegaal</b>	<b>044 241 50 13</b>
<b>Brigitt von Burg</b>	<b>044 382 01 54</b>
<b>Jolanda Walser</b>	<b>044 422 28 39</b>

[www.8008.ch](http://www.8008.ch)  
[info@8008.ch](mailto:info@8008.ch)  
044 422 81 85

**Nächste Ausgabe Nr. 213, Thema «Denkmalschutz»**

**Redaktionsschluss: 29. Oktober 2010**

Der Quartierverein hat ab sofort eine neue Internet-Adresse:

[www.8008.ch](http://www.8008.ch)

**WERDEN SIE MITGLIED – BEIM QUARTIERVEREIN RIESBACH**

**INSERIEREN SIE IM KONTAKT – SIE ERREICHEN ÜBER 2000 RIESBÄCHLERINNEN UND RIESBÄCHLER**

Name/Vorname

Firma

Strasse

PLZ/Ort

Tel/Fax

E-Mail

- Ich trete dem Quartierverein Riesbach als Einzelmitglied bei (35 Franken) und erhalte regelmässig die Quartierzeitung
- Wir treten dem Quartierverein Riesbach als Familien-/Paarmitglied bei (50 Franken) und erhalten regelmässig die Quartierzeitung
- Wir treten dem Quartierverein Riesbach als Firma bei (80 Franken) und erhalten regelmässig die Quartierzeitung
- Ich abonniere die Quartierzeitung (35 Franken, keine Mitgliedschaft)
- Ich möchte/wir möchten ein Inserat in der Quartierzeitung aufgeben. Bitte senden Sie mir/uns die Unterlagen

Bitte einsenden an: Quartierverein Riesbach, Postfach, 8034 Zürich. Oder anmelden per Internet auf [www.8008.ch](http://www.8008.ch)

- 2 Impressum
- 3 Editorial
- 4 Kolumne  
QV-Protokoll
- 5 Quartiergespräche  
AG Verkehrsberuhigung
- 6 Das neue Logo
- 7, 8 Wohnforum

## Strandgut

- 10 - 12 Strandbad Tiefenbrunnen
- 13, 14 Seeuferweg Zürichhorn
- 15 Kino am See – reloaded
- 16, 17 Das Riesbacher Wappen
- 18 Labyrinthzauber
- 19 Sozialdienst Erlöserkirche
- 21 Vogelfreier mit Hund
- 22, 23 GZ-Seiten
- 25 GoMilino  
Karussell
- 27 Quartierhof Weinegg
- 28, 29 Veranstaltungen
- 31 Leserbrief
- 32 Letzte Seite

Foto Tom Hebling



**Strandgut:** Wanderungen barfuss über weichen, heissen Sand, der bei jedem Schritt nachgibt. Über nasen, dichten Sand, die Füsse beinahe im Wasser. Den Blick über den Boden schweifen lassen, immer bereit, etwas

vom Boden aufzuheben und der wachsenden Sammlung beizufügen: Treibholz, Muscheln, abgeschliffene Glasscherben, Bestandteile von Puppen, Schuhen und Geschirr. Perlmutteriges, Glänzendes, Buntes.

**Strand-Gut:** Ein Landgut am Strand, der Sommer ist vorüber, die Möbel sind mit Tüchern zugedeckt als Schutz vor dem Staub der kalten Jahreszeit, die Jalousien sind geschlossen und auch die Türen, die Liegestühle zusammengelegt; die Bewohnerinnen und Bewohner haben ihre Sachen gepackt und den Ort der sommerlichen Freuden verlassen, sind in ihre geheizten Häuser zurückgekehrt.

**Strandgut:** Was alles beim Kontakt angeschwemmt wurde während dieses Sommers, der noch viel länger hätte sein dürfen – ein seltsames Gerippe, das durch Bäume zu erspähen war\*, eine Sammlung von Texten über dies und das, über Zaubereien im Labyrinth, über Rebmesser von heute und aus grauer Vorzeit, über scharf beobachtete Häuser, über Hunde, Quartierungänge, das Wetter und über den «Strand» im Seefeld.

**Strand. Gut.**

**Katharina Issler**

\*Seite 9

## Sitzungsprotokolle

### Donner und Doria



DORIS STAUFFER

4

«Lieber sone Pflotsch als gar kei Wätter», bemerkte meine Grossmutter, als ich einst anhub, mich über das Wetter zu beschweren. Ihr Ausspruch irritierte meine Kinderseele gründlich, und ich begann darüber nachzudenken, was das wohl bedeuten könnte: gar kein Wetter. Ihrem Ton nach schien diese Alternative absolut im Bereich der Möglichkeit zu liegen, was mir grossen Respekt einjagte. Ich musste mich mit etwas völlig Unbekanntem, Unvorstellbarem beschäftigen: mit einer wetterlosen Welt.

Nun, das Wetter ist immer noch da, und wie. Es ist tropisch heiss, eisig kalt, blitzt und donnert, regnet Bindfäden, macht Kapriolen und schert sich keinen Deut um die Jahreszeiten. Und da habe ich eine merkwürdige Entdeckung gemacht: Je wilder sich das Wetter gebärdet, desto gesprächsfreudiger werden die Leute. Wir bilden sozusagen eine Schicksalsgemeinschaft, frei nach dem Motto: Unter dem Regenschirm sind wir alle gleich. Unser gemeinsames Thema: Natürlich das Wetter. Es bringt wildfremde Menschen dazu, sich intensiv mitzuteilen, in der Warteschlange im Supermarkt, auf der Traminsel, im Bus: «Furchtbar, diese Bise heute, so ein Gewitter habe ich noch nie erlebt, die Hitze ist unerträglich» usw. Wir tauschen uns aus, als wären wir unsere eigenen Vorfahren und unsere Ernte stünde in ernsthafter Gefahr. Zusätzlich, nicht unwichtig, wird unser allfälliges Bedürfnis zu meckern und uns zu beklagen vollauf befriedigt. Was das Jammern betrifft, sind wir vielleicht auch einfach verunsichert, weil wir das Wetter nicht im Griff haben, den Wolken ihre Richtung nicht vorschreiben und keinen Regenbogen herbeizaubern können. Aber die Jahreszeiten möchten wir schon beibehalten, deshalb bitte keine Experimente. Weder Gluthitze an Weihnachten noch Schnee im Sommer und wir wünschen uns auch, dass der Löwenzahn wie eh und je gelbe Blüten macht und nicht unverhofft in Pink auftaucht, weil das der Wirtschaft dient. Wir brauchen Kontinuität und wollen unsere alten Obstsorten nicht in Secondhandläden auf-treiben müssen, bloss weil sie aus der Mode gekommen sind. Doch das kümmert das Wetter weiter nicht. Es ist wie es ist, unbezähmbar.

Ich habe alte Wetterregeln gelesen und eine ist mir besonders aufgefallen: «Es gibt Regen, wenn die kleinen Kinder viel und laut beim Spiel schreien». In unserer Wohnstrasse praktizieren mindestens zehn der Obgenannten diese Regel mit Genuss, also scheint mir klar, weshalb wir einen so nassen Sommer hatten.

#### Protokoll der QV-Sitzung vom 1. Juni

**Logo Auftritt Quartierverein** Auftrag neues Logo wurde mit Ruth Feurer besprochen, Vorschlag mit zwei Varianten wird dem Vorstand präsentiert. Er entscheidet sich für Variante «Quartier Riesbach». **Neuzugerveranstaltungen** finden im August und September statt. **Züri-Fäscht** Flugshows sind angekündigt, Vorstand meldet Unmut über Lärmbelastung bei Stadtrat D. Leupi. **Quartier-Palaver** am 28. September, Thema «Denkmalschutz» wird z.Z. favorisiert. **Quartierfest** Der QV betreibt dieses Jahr die Bar mit gratis Häppchen. Es gibt ein neues Abfall- und Depotkonzept. **Strichplan Tiefenbrunnen** Die Situation ist unter Kontrolle. Es darf keine Verschiebung aus der Strichzone in die Wohnquartiere geduldet werden. Die Polizei sichert sofortiges rigoroses Durchgreifen zu. Der QV bleibt weiterhin wachsam.

#### Protokoll der Sitzung vom 6. Juli

**Schallschutzwand beim Kinderbecken im Strandbad Tiefenbrunnen** Antwort auf Schreiben des QV von Stadtrat André Odermatt: Aus denkmalpflegerischen Gründen wird auf Schallschutzwand verzichtet, aber das Hochbaudepartement, Grün Stadt Zürich und die Denkmalpflege wollen vor Ort nochmals eine Besichtigung durchführen. **Begegnungszone Säntisstrasse** Zusammen mit weiteren Organisationen soll weiter auf eine Umwandlung hingearbeitet werden. **Sommerkonzert auf der Weinegg** hatte vergleichsweise wenig Publikum, die Musik gefiel sehr gut. **Führungen Centre Le Corbusier** waren gut besucht und fanden positives Echo. **Quartiergespräche** Drei Gespräche an privaten Orten mit Marco Camin, Hanna Zweifel und Barbara Peyer sind in Planung. **Kontakt** soll neu Quartier-Magazin statt Zeitung heissen, was von der Redaktion an einer Retraite beschlossen wurde. **Web-Auftritt** Neuer Domainname «8008» statt «Quartierverein-Riesbach» wird beschlossen. Nächste Schritte zur Neugestaltung geplant. **Broschüre Quartieradressen** Das in Zusammenarbeit mit dem Gewerbeverein Seefeld realisierte Verzeichnis mit Quartieradressen ist erschienen. StB/GA

Ausführliche Protokolle unter  
[www.8008.ch/protokolliert.html](http://www.8008.ch/protokolliert.html)

Die nächsten öffentlichen Vorstandssitzungen:

5. Oktober und 2. November

im GZ Riesbach jeweils neu um 19:30.



## Sitzungsprotokolle

### Sitzung Juli 2010

**Säntisstrasse** Gewünschte Begegnungszone. Negativentscheid Tiefbauamt wegen baldigem Baubeginn Kanalisation und Erneuerung Oberfläche. Weiteres Hindernis: Eine Begegnungszone käme nicht ohne eine wesentliche Reduktion der blauen Parkplätze aus. Neuer Brief der Anwohner in Arbeit, unterstützt vom QV.

**Schulwegsicherung Seefeldstrasse** Bessere Schulwegsicherung zum Kartausschulhaus wird von Eltern verlangt. Die Übergänge über die Seefeldstrasse bei der Münchhaldenstrasse sind wegen des starken und vielfach zu schnellen Verkehrs für die kleineren Schulkinder höchst gefährlich. Die aktuelle Baustelle kompliziert die Lage.

**Forchstrasse bei Signastrasse** Anwohner beschwerten sich über schnelle Velofahrende auf dem Trottoir. Während der abendlichen Stossverkehrszeiten mit Staus (auswärts) weichen Velos aufs Trottoir aus. Polizeikontrollen verlangt. Quartierposten informiert.

**Dufourstrasse Fussgängerstreifen bei Klausstrasse** Schulweg Richtung Seefeldstrasse/GZ/Schulhäuser ist, trotz T30-Zone, wegen hohem Verkehrsaufkommen gefährlich. Anwohnerschaft verlangt Beibehaltung des Streifens über die Dufourstrasse. T30 und Streifen sind jedoch ein Widerspruch. An der Dufourstrasse hat es schon (zu) viele Ausnahmen. Der provisorische gelbe Fussgängerstreifen wird wieder entfernt. Eventuell wird neu eine erhöhte Belagsrosette in der Kreuzungsmitte erstellt.

**Seefeldstrasse Fertigstellung** Die hängigen Rekurse Höschgasse Trolleybushaltestelle sind bereinigt. Baubeginn noch unbekannt, da Ausführung zusammen mit den Trottoirüberfahrten, zu denen noch Gespräche laufen.

**Äussere Zollikerstrasse, Erschliessung durch ÖV** Wegen Negativentscheid erneut Brief an VBZ geschickt. Wir verlangen eine Begehung der Örtlichkeiten sowie eine offene Planung.

### Quo Vadis Verkehrsguppe?

Ruedi Meyer hat im März seinen Rücktritt angekündigt auf die nächste GV. «Wie weiter» ist für eine der nächsten QV-Vorstandssitzungen traktandiert. Sollte es nicht möglich werden, einen neuen «Vorsitzenden» zu finden, müssten diese Aufgaben wieder im Vorstand wahrgenommen werden, von einer entsprechenden Bezugsperson. Der neue Internetauftritt des QV soll dazu genutzt werden, dass Informationen der Stadt zu Verkehrsfragen einfacher zugänglich werden und der Kontakt von Betroffenen mit städtischen Kontaktpersonen direkt möglich ist.

**Die Sitzungen der AG Verkehrsberuhigung sind öffentlich und finden jeweils am Montag um 20:00 im GZ Riesbach statt.**

**Nächste Sitzung am 1. November 2010.**

**Kontakt: Ruedi Meyer, 044 381 44 22  
oder [verkehr@8008.ch](mailto:verkehr@8008.ch)**



## Quartiergespräche

Menschen aus dem Quartier sitzen an einem privaten Ort zusammen und hören Geschichten zu, die das Leben schrieb.

An drei Abenden erzählen drei verschiedene Riesbacher Persönlichkeiten aus ihrem Leben. Ihre Biografien sind spannend und könnten unterschiedlicher nicht sein.

1. Donnerstag, 28. Oktober  
Marco Camin, Unternehmer und Politiker  
20:00 in der Brauerei an der Flühgasse 8
2. Donnerstag, 18. November  
Hanna Zweifel, Kulturfrau  
20:00 Seefeldstr. 152, 5. Stock
3. Donnerstag, 2. Dezember  
Barbara Peyer, Juristin  
20:00 Seefeldstr. 193, bei Wandeler/Bauer

Moderation: Bernard Wandeler, Tom Hebting

Es ist keine Anmeldung erforderlich.

**KONTACHT**  
newsletter

**Das elektronische Quartiermagazin für zwischendurch**

Anmeldung sowie Hinweise auf öffentliche Veranstaltungen unter [redaktion.newsletter@8008.ch](mailto:redaktion.newsletter@8008.ch)

**Der nächste KONTACHT-Newsletter erscheint  
Anfang November 2010**

# Logo braucht ein neues Logo

URS FREY

Der Quartierverein Riesbach hat ein neues Logo. Es ist schlicht und unspektakulär. Trotzdem bot es Anlass für einige Sondersitzungen eines eigens dazu einberufenen Vorstands-Ausschusses, der unsere geduldige Hausgrafikerin Ruth Feurer mit nicht immer ganz einheitlichen Wünschen konfrontierte. Unter ihrer fachlichen Begleitung ist schliesslich ein Vorschlag entstanden, der dem Gesamtvorstand unterbreitet werden konnte und daselbst auf Gefallen stiess. Nun hoffen wir, dass es als gemeinsames Erkennungszeichen seine Wirkung auch unter allen anderen Vereinsmitgliedern entfaltet. Dass dem so sein wird, können wir nicht selbstverständlich voraussetzen, denn schliesslich bedeutet ein neues Logo auch den Abschied vom alten, liebgewonnenen. Lieblich war dieses indes nie. Vielmehr hat es mit der Sprengung des Riesbacher Wappens eine Aufmüpfung des Quartiervereins an den Tag gelegt und diesem als Leitlinie gedient (der er – nur keine Bange – auch in Zukunft folgen wird). Allerdings hat uns der so ins Bild gesetzte wild-fröhliche Aufruhr auch ganz praktische Probleme bereitet, etwa wenn es darum ging, unsere Marke kleinformatig auf Drucksachen zu setzen. Kommt hinzu, dass das Kürzel «QV» manchen Adressaten Rätsel aufgegeben hat. Kurz, wir haben Remedur geschaffen. Das Wappen-Puzzle ist wieder ordentlich zusammengesetzt und Wort und Bild zum kompakten Signet gefügt. An Stelle des «QV» prangt nun einfach und selbstbewusst das Wort «Quartier». Wir massen uns nämlich nicht einfach nur an, Riesbach in all seinen Belangen zu vertreten,

QUARTIER  
RIESBACH

sondern tun dies ganz im Einklang mit der Haltung der Stadt, welche die Quartiervereine als offizielle Ansprechinstanz anerkennt und unterstützt. Den «Verein» hingegen haben wir aus der Marke verbannt, bezeichnet er doch lediglich die Rechtsform dafür. Unser Thema – so meinen wir – ist schliesslich das Quartierleben, nicht die Vereinsmeierei.

Noch ein Wort zu Riesbach: So nennt sich unser Verein seit der Gründung, kurz nachdem die gleichnamige Gemeinde, die weitgehend dem heutigen Kreis 8 entspricht, 1893 eingemeindet worden ist. Dass viele Leute in- und ausserhalb des Quartiers heute nur noch vom Seefeld sprechen, bot auch in unserem Vorstand immer wieder Anlass, um über einen Namenswechsel nachzudenken. Doch stets kamen wir darauf zurück: Das Seefeld ist, wie der Name sagt, das flache Feld am See. Das alte Dorf Riesbach, der Hang ob der Mühlebachstrasse, die Weinegg, die Lengg, der Balgrist oder die Rehalp gehören einfach nicht dazu. «Riesbach» hingegen umfasst das ganze Quartier.

Soviel Erklärung zum neuen Logo musste sein, auch wenn man grafische Dinge nicht erklären, sondern auf sich wirken lassen sollte. Verhält es sich mit neuen Logos doch oft wie mit neuen Kleidern; es braucht eine Weile, bis man sich in ihnen wohl fühlt und Jahre später mag man sie dann fast nicht mehr in die Textilsammlung geben. Wir wünschen dem neuen Signet noch viele Jahre Tragkraft, bevor es fadenscheinig wird.

## Führungen und Quartierrundgänge

Grossen Anklang und positives Echo fanden dieses Jahr die drei vom QV Riesbach, den reformierten Kirchgemeinden Neumünster und Balgrist, der katholischen Erlöserpfarrei, dem GZ Riesbach und dem Verein Aktives Balgrist organisierten Quartierrundgänge. Während in den letzten Jahren kaum mehr als ein Dutzend Interessierte teilnahmen, meldeten sich heuer gegen vierzig Personen pro Rundgang an, so dass diese teils doppelt geführt wurden. Höhepunkte waren jeweils die ungewöhnlichen Aussichten vom Turm der Kirche Neumünster (Foto neben stehende Seite), von der Turmterrasse der Erlöserkirche und von der Stephansburg. Die Rundgänge wurden im Zusammenhang mit dem Quartierfest, bzw. dem «Alt-Riesbach-Fäscht» und dem Balgrist-Markt durchgeführt. So ergaben sich für die Teilnehmenden gute Gelegenheiten, miteinander ins Gespräch zu kommen und sich gegenseitig kennenzulernen.

Ebenso gut besucht waren die vom QV organisierten Führungen zum Centre Le Corbusier sowie die Besichtigung der Wasserschutzpolizei, welche jedes Jahr auf dem Programm steht.

Der Quartierverein wird künftig vermehrt Rundgänge und Führungen für Interessierte anbieten. GA



Willkommene Pause in der Brauerei an der Flühgasse. Foto GA

# Forum Wohnraum Innenstadtquartiere

## Soziale Durchmischung, bezahlbare Wohnungen

URS FREY

Am 31. August wurde zum dritten und (vorläufig) letzten Mal das «Forum Wohnraum Innenstadt» einberufen. Eine Runde von etwa dreissig Immobilienfachleuten, Vertreterinnen und Vertretern der betroffenen Quartiere, der Stadtverwaltung, von Mietern und Hauseigentümern folgten jeweils der Einladung der Stadtentwicklung Zürich zu diesem Austausch über Anforderungen an eine nachhaltige Quartiererneuerung und über die Bereitschaft und die Möglichkeiten der genannten Akteure, dazu beizutragen. Anstoss zu diesem Forum gab der Quartierverein Riesbach (QVR) mit seinen Vorschlägen für die Sicherung von bezahlbarem Wohnraum und sozialer Durchmischung. Diese richtete er im Vorfeld zur Orientierungsveranstaltung vom 11. Januar 2010 («Seefeldisierung oder bezahlbar Wohnen in Riesbach») an die Stadt Zürich.

### Anstoss aus dem Quartierverein Riesbach

Forderte der QVR seinerzeit zwei auf Riesbach bezogene Massnahmen – ein kooperatives Verfahren zur nachhaltigen Quartiererneuerung einerseits und die Schaffung einer Informations- und Beratungsstelle andererseits – so griff die Stadt unseren Ball so auf, dass sie die Fragestellung auf die ganze Innenstadt bezog. Nebst Repräsentanten der Bewohnerschaft dieser Cityrand-Quartiere zog sie weitere Interessensvertreter sowie Energie-, Planungs- und Finanzexperten aus Wirtschaft, Forschung und Behörden bei. Aurelio Vaccani als wichtiger Vordenker innerhalb der AG Wohnen sowie der Schreibende haben sich mit einer Mischung von wohlwollender Neugier und gesunder Skepsis auf diese umdefinierte «Übungsanlage» eingelassen. Konzipiert wurde diese von Mitarbeiten

den der Stadtentwicklung unter Leitung der Direktorin Brigit Wehrli sowie einem externen Moderator. Der QVR wurde im Vorfeld und einmal zwischen den Foren konsultiert und konnte so da und dort Akzente setzen.

### Die drei Veranstaltungen

An der ersten Veranstaltung vom 9. Juni wurde mit einem Fach-Input zur sozial nachhaltigen Quartierentwicklung ein gemeinsamer Ausgangspunkt für die Diskussion geschaffen und sodann aus den unterschiedlichen Perspektiven der Beteiligten die jeweiligen Ansprüche entlang vordefinierter Schlüsselthemen gesammelt. Das ganze mündete in einer schier unübersichtliche Auslegeordnung, zu der sich eine erste Diskussion mit eher zufällig anmutenden Schwerpunkten entspann. Das zweite Forum

günstige Wohnungen zu erhalten. Im Anschluss daran wurden aufgrund der Inputs in Gruppen Handlungsansätze auf verschiedenen Ebenen – jener von Stadt und Kanton, Eigentümern, Mieterinnen, Quartierorganisationen etc. – gesammelt und diskutiert. Mit dem Appell, diese und weitere Ansätze in schriftlicher Form einzureichen, wurden wir in die Sommerpause entlassen. Am dritten Forum Ende August konnte sodann ein mehrseitiger Katalog vorgelegt werden, der allerdings noch der Ergänzung bedarf. Kommentiert wurden diese Handlungsvorschläge etwas oberflächlich von den anwesenden Immobilienökonominnen, nachdem zuvor – z.B mit vorsichtigem Blick nach München – verschiedene teils interessante Handlungsmöglichkeiten vorgestellt worden waren. Für eine eingehende Diskussion blieb am Schluss



Vom Turm der Kirche Neumünster aus: Angesichts der atemberaubenden Seesicht treten sogar die Baukräne in den Hintergrund. Foto GA

vom 1. Juli war geprägt von fünf vorbereiteten Fachbeiträgen aus dem Kreis der Beteiligten, darunter auch des QVR. Er erhielt damit die Möglichkeit, die ursprünglichen Vorschläge an die Stadt in die Runde zu tragen sowie den Entwurf zu einem Massnahmenprogramm vorzustellen. Durch dieses sollen private Eigentümer dazu bewogen werden, preis-

wenig Zeit. In einer sich wieder etwas verengenden ökonomistischen Sichtweise drohte die soziale Nachhaltigkeit als Leitvorstellung gar wieder aus dem Blickfeld zu verschwinden. Da konnte man geradezu aufatmen, als die während des ganzen dritten Forums als interessierte Zuhörerinnen anwesende Stadtpräsidentin in ihren Abschiedsworten deutlich

bekräftigte «Durchmischung ist für die Qualität des Zusammenlebens und für die Sicherheit in den Quartieren ganz wichtig». Sie machte deutlich, dass der Stadtrat diesem Ziel und mithin dem Erhalt bezahlbarer Wohnungen hohe Priorität beimisst. Corine Mauch versicherte, dass die Stadt dazu beitragen wird, unterliess es aber nicht, auch die anderen anwesenden Akteure an ihre diesbezüglichen Pflichten zu erinnern.

#### Hat es sich gelohnt?

Zweifellos markiert das Forum einen Bewusstseinswandel in Zürichs Regierung und Verwaltung, wonach der Wohnsituation in den citynahen Quartieren erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt werden soll. Dass so viele Vielbeschäftigte dem Ruf der Stadt gefolgt sind, ist erfreulich. Man lernte sich kennen oder traf altbekannte Mitstreiter und Gegner unter neuen Vorzeichen und einem offeneren Diskussionszusammenhang. Wohl waren alte Gegensätze damit nicht aus dem Weg geräumt. Doch immerhin waren die Teilnehmenden angehalten, unter

dem Leitmotiv, bezahlbaren Wohnraum und damit eine gute soziale Durchmischung in den Quartieren zu erhalten, Lösungsansätze zu diskutieren und sich Gedanken zu machen, was sie selbst dazu

**«Nachhaltigkeit» und «Durchmischung» sind zwei Begriffe, die fast nicht greifbar sind. Aber man merkt genau, was damit gemeint ist, wenn diese beiden Qualitäten abhanden kommen.**

beitragen könnten. Verschiedene Inputs und Diskussionsbeiträge dürften selbst bei den Experten das Wissen und die Perspektiven erweitert haben. Das eine oder andere Pausengespräch deutete darauf hin, dass mancherorts Denkprozesse in Gang gekommen sind und eine höhere Sensibilität für die spezifische Problematik der Innenstadtquartiere besteht.

Für die Vertreter der Stadt müsste das Medium Forum auch ein Teil der «Message» gewesen sein, mit der sie die Wichtigkeit des Anliegens und den Handlungsbedarf dokumentierten. Von dieser Seite verharrte man allerdings zu lange in der zurückhaltenden Rolle des Informationslieferanten und aktiven

Zuhörers. Zu oft wurden die begrenzten Handlungsmöglichkeiten und die Nichtzuständigkeit beschworen, statt das Wünschbare deutlich ins Forum zu tragen und damit Führung zu zeigen. Die

heterogene Interessentenrunde war erst recht nicht dazu angetan, Geschlossenheit zu zeigen. Immer mal wieder

bot sie Anlass zu unerspriesslichen Begriffsklaubereien, bei denen die Ziele des Forums aus den Augen zu geraten drohten. Auch darf vermutet werden, dass dahinter nicht nur die Verwirrtheit der Gelehrten, sondern Absicht lag. Zum Glück fand dann ganz zum Schluss Brigit Wehrli zu den realen Schwierigkeiten im Umgang mit den zentralen Begriffen eine sinnige Formel, indem sie bekannte: «Nachhaltigkeit und Durchmischung sind zwei Begriffe, die fast nicht greifbar sind. Aber man merkt genau, was damit gemeint ist, wenn diese beiden Qualitäten abhanden kommen.»

Fortsetzung auf Seite 31

## Nachhaltige Quartiererneuerung in Riesbach:

# Beratungsstelle für Liegenschaftenbesitzerinnen und -besitzer

Die Situation auf dem Wohnungsmarkt ist nach wie vor brisant und die der nachhaltigen Quartiererneuerung nicht gerade förderliche «Seefeldisierung» kann nicht wegdiskutiert werden. Angestammte Bewohner und junge Familien werden verdrängt, der Entmischung des Quartiers wird Vorschub geleistet. Alle diese Tatsachen haben zur Gründung einer neuen Beratungsstelle des Quartiervereins geführt.

Die «Arbeitsgruppe Wohnen» des Quartiervereins Riesbach, welche sich seit einiger Zeit intensiv mit dieser problematischen Entwicklung befasst, konnte bei entsprechenden Umfragen feststellen, dass ein grosser Teil der privaten LiegenschaftenbesitzerInnen –

diese bieten heute doch noch ca. 70% der preisgünstigen Wohnungen im Quartier an – die aktuelle Entwicklung ebenfalls nicht gutheisst. Fragen zur Zukunft ihrer Liegenschaft, welche oftmals über Jahrzehnte kein Thema waren, stellen sich bei vielen dieser HausbesitzerInnen erst in Notsituationen (Todesfall, Krankheit, Finanzprobleme etc.) Dann muss zwangsläufig unter Zeitdruck entschieden werden, was mit dem Haus passieren soll. Alternativen zu dem in solchen Fällen üblichen Prozedere – meistens Verkauf an den Meistbietenden – sind oft kaum bekannt.

Hier möchte die Beratungsstelle, hinter welcher Architekten und Baufachleute mit Erfahrung im Umgang mit solchen

Liegenschaften stehen, ihre Dienste und Alternativvorschläge als Beitrag zur nachhaltigen Quartiererhaltung anbieten.

#### Unter

**[www.8008.ch/wohnberatung.html](http://www.8008.ch/wohnberatung.html) finden Interessentinnen und Interessenten ein Kontaktformular; unsere unabhängigen Baufachleute werden sich dann für eine kostenlose Erstberatung mit ihnen in Verbindung setzen.**



# Strandgut



Foto Gina Attinger



# Wechselbad der Gefühle im renovierten Strandbad

SANDRA STUTZ

10

Pure Neugier war's, die die ersten Badegäste kurz nach der Saisonöffnung im Mai ins Strandbad Tiefenbrunnen zog. Denn Luft- und Wassertemperatur konnten beim besten Willen nicht als sommerlich bezeichnet werden und weder Sonnenhungrige noch Wasserratten dürften auf ihre Rechnung gekommen sein. Noch bis vor kurzem «umfassende Sanierungsarbeiten» im Gange gewesen und hatten vorfreudige Erwartungen geweckt. Nun also war es soweit. Der Stammkunde will sich Saisonkarte und Liegestuhlfach sichern und die Neuerungen, die Verbesserungen, die Verschönerungen der Anlage inspizieren.

## Lustwandeln mit kritischem Blick

Bereits an der Kasse die erste Überraschung: Die Miete des Liegestuhlfachs kostet neu 80 Franken, 30 mehr als im Vorjahr. Dafür ist die Auswahl punkto Standort noch gross und die neuen Kästen sind um einiges geräumiger. Aber wozu? Zwei Sonnenliegen passen nicht hinein – ausser vielleicht die ganz spartanischen Modelle – und nachdem das Fach mit Liegestuhl, Sonnenschirm, Sonnencremekollektion, Reservelektüre und Ersatzbadetuch gefüllt ist, bleibt noch viel Platz. 80 Franken: das ist teuer im Vergleich zu den Saisonkabinen, die für 100 Franken zu haben sind (noch zu haben sind, denn das soll sich ab nächstem Jahr ändern).

Ohrenbetäubendes Gequake ertönt aus dem Teich beim Eingangsbereich: Frösche in Frühlingslaune. Vor dem Weiher steht wie eh und je der graue Kübel mit den hässlichen, zerbeulten roten Steck-

Aschenbechern – sie dürften bald Kultstatus und Sammlerwert haben.

Die Wege sind von Stolperfallen befreit worden, schön geebnet und frisch geteert. Beginnen wir unseren Rundgang bei den Nutzräumen für die weiblichen Badegäste. Der Garderobentrakt wirkt deutlich heller – und nach wie vor scheint er überdimensioniert und ist menschenleer. Ich behaupte: Auch später, im Hochsommer, wird es kein Gedrängel in den Umkleieräumen geben. Die WC- und Duschräume sind frisch gefliest und die veralteten Sanitäranlagen ersetzt worden. Nun gibt es gleich mehrere (offene) Warmwasser-Duschen.

Die Liegewiesen sind blitzsauber und mit Gänseblümchen verziert. Kurzes, feuchtes und frühlingshaft zartes Gras kitzelt die baren Füsse. Die Bäume sind erst dürrtig belaubt; es wird noch eine Weile dauern, bis sie Schatten spenden. Ein paar der alten Exemplare sind «aus Sicherheitsgründen» gefällt worden.

Dafür gibt es neue, junge Bäumchen im Stützgerüst, die Stämme noch in Schutzhüllen eingepackt. Da und dort entdecke ich bekannte Gesichter: die Habitués, fröstelnd und blass an ihren Stammplätzen oder ebenfalls auf Inspektionstour unterwegs.

Der Weg führt am neu gestalteten Kleinkinderbereich vorbei. Hübsch sieht das Plätzchen aus mit den neuen Spielgeräten, den weissen Sonnenschirmen und den Planschbecken mit den sprudelnden Wasserfontänen. Noch tummeln sich keine Krabbelkinder im eiskalten Wasser oder auf dem Rasenteppich. Kein kindliches Gelächter, Geplärre, Gekreische, Geschimpfe übertönt den brausenden Verkehrslärm auf der Bellerivestrasse.

Weiter geht's vorbei an den Gebäuden mit den Saisonkabinen. Merkwürdig, ganz selten habe ich Badegäste aus diesen privaten Umkleieräumen hinauskommen sehen. Aber offenbar sind die Kabäuschen heiss begehrt und jeweils

Der alte Sandkasten wird durch ein Planschbecken mit Wasserspiel ersetzt. Foto GA



schnell ausverkauft. Die ehemalige Mädchengarderobe, der sechseckige gelbe Bau am Rand des Geländes, soll künftig für Privatanlässe genutzt werden können.

### Der ernüchternde Teepavillon

Auf die Instandstellung des Teepavillons durfte man gespannt sein. Die Projektbeschreibung versprach, dass der Pavillon – das Wahrzeichen des Strandbads Tiefenbrunnen – wieder seine ursprüngliche Bestimmung als Gasträum erhalten soll. Naiverweise dachte ich, dass dort (früher) tatsächlich Tee getrunken wurde – und zwar mit Stil! Meine Phantasie hatte den runden Raum mal mit Möbeln im Kolonialstil ausstaffiert, ihm ein anderem einen orientalischen Touch verliehen. Die Realität war dann doch etwas enttäuschend. Kahl wirkt das Gemach, nüchtern ausgestattet mit den gleichen cremegelben Gartenmöbeln wie draussen auf der Terrasse. Der Restaurationschef klärt mich auf: Pavillon und Terrasse mussten nach strengen Vorgaben «im Stil der 50er Jahre» eingerichtet werden.

Auf geht's zum Selbstbedienungs-Restaurant, das ins Küchengebäude verlegt worden ist. Der Buffetraum ist um einiges kleiner als letztes Jahr im Pavillon. In der Hochsaison dürfte es mittags rund um den Salatkreisel ein ziemliches Gedränge geben. Und übrigens: War die Auswahl an Salaten letztes Jahr nicht vielfältiger? Der Tiefenbrunnen-Grill ist nun ebenfalls im Küchentrakt untergebracht, was sicherlich praktisch ist. Aber, ehrlich gesagt: Der frühere offene Grill direkt neben dem Pavillon hatte doch ein bisschen mehr Strand-Feeling verbreitet, das attraktiv präsentierte Angebot und die verlockenden Düfte den Appetit angeregt.

Auch andere Badegäste sind angesichts der Veränderungen im Strandbad nicht in helle Begeisterung verfallen. Bereits kurz nach Saisonöffnung gingen Reklamationen ein: Ein paar Stammkundinnen wiesen auf defekte Holzplanken auf der Frauenterrasse hin, beschwerten

sich über die umfunktionierten Gitterkästli und bemängelten die fehlenden Haken im Duschaum. Hier hat das Tiefenbrunnen team flexibel reagiert: die fehlenden Haken wurden umgehend montiert und ein paar der Kästli wieder in den gewünschten Originalzustand zurückversetzt. Die Holzarbeiten sollen nach der Badesaison in Angriff genommen werden.

### Viel Lärm um Lärmschutz

Laute Proteste gab es (und gibt es nach wie vor) wegen der fehlenden Lärmschutzwände im Kinderbereich. Bereits Ende März – anlässlich der Generalversammlung des Quartiervereins – hatte Hermann Schumacher, Leiter der Abteilung Badeanlagen des Sportamts Zürich über die geplanten Neuerungen orientiert (Kontakt 210/April 2010). Im Anschluss an die Information entbrannten hitzige Diskussionen, besonders als sich herausstellte, dass keine schalldämmenden Massnahmen beim Kinderbecken vorgesehen waren. Der (schon vor Jahren geforderte) Lärmschutz könne kaum realisiert werden, da er den Vorgaben der Denkmalpflege nicht genüge.

In seinem Schreiben an den Stadtrat bezeichnet QV-Präsident Urs Frey den Verweis auf «denkmalschützerische Auflagen» als deplaziert. Unter den klar dargelegten Umständen und den berechtigten Anliegen zeuge er von falscher Prioritätensetzung. Rückendeckung erhielt der QV von betroffenen Eltern und durch politische Vorstösse aus dem Gemeinderat. Zwar wurde eine weitere Begehung seitens der Stadt initiiert, jedoch ohne Einbezug des QV oder einer Delegation aus dem Kreis der Anfragenden. Besagter Augenschein habe der «amtsinternen Diskussion und Abstimmung» gedient, hiess es aus dem Stadthaus. Sobald sich neue Lösungsmöglichkeiten abzeichneten, würden die involvierten Stellen aber gerne eine Führung mit Vertretern des QV vereinbaren.

### Manche Dinge ändern sich nie

In wenigen Tagen geht die Saison zu Ende – Zeit, eine kleine Rückschau zu halten und Bilanz zu ziehen. Auch in diesem Sommer galt die traditionelle «Zonenordnung». Denn schon seit Urzeiten setzt sich das Badevolk aus unterschiedlichsten Grüppchen zusammen, die sich jeweils in «ihren» Sektionen niederlassen: Schulkinder und jugendliche Sportler breiten ihre Badetücher am Rand der Spielwiese aus, Familien mit Kleinkindern trifft man bei den Planschbecken an. Paare, Singles und Damenkränzchen bevorzugen die grosse Wiese vis-à-vis der Frauengarderobe. Und auf der Gay-Beach, der unangefochtenen Domäne der schönen Männer, werden tätowierte und knackig gebräunte Bodies zur Schau gestellt.

Auch diesen Sommer konnte mancher Sprössling endgültig auf seine Flügel verzichten und unter strenger elterlicher Aufsicht erstmals im «richtigen» See schwimmen. Viele Kinder erlebten ihre Premiere auf der grossen Wasser-Rutschbahn oder bewiesen Mut mit dem allerersten Köpfler vom höchsten Sprungbrett. Ältere wunderten sich über jüngere Menschen, die nicht mal in der Badi auf ihre iPods, Handys, und Laptops verzichten können. Viele Bestseller wurden in der glühenden Hitze verschlungen und auf der schattigen Seeterrasse mancher Jass geklopft.

### Die Meinung des «Hausherrn»...

«Bademeister» bzw. Betriebsleiter Jürg Randegger zieht eine positive Bilanz zu den Sanierungsarbeiten in seiner Anlage, besonders jetzt, nachdem einige kleinere Mängel behoben und geringfügige Anpassungen an der Infrastruktur vorgenommen werden konnten. Die Garderoben seien sehr schön geworden und die Sanitärbereiche wirkten sauber und gepflegt. Ein paar weibliche Badegäste hätten allerdings die durchbrochene Mauer bei den Duschkabinen kritisiert und eine Dame monierte gar, sie sei von einem Spanner durch die Gucklöcher ►

beobachtet worden. Nun hängt – vorübergehend, bis eine elegantere Lösung gefunden wird – ein Duschvorhang (oder ein Plastiktischtuch?) vor der anstössigen Wand. Noch sei also nicht alles perfekt, räumt Randegger ein. Die Holzplanken im Rondell etwa – die erst vor ein paar Jahren erneuert worden waren – sind bereits wieder stark verwittert und werden durch beschichtete Holzlatten ersetzt. Auch das Littering nehme von Jahr zu Jahr zu und bereite Probleme. Ansonsten erhalte er von den Badegästen viele positive Rückmeldungen – auch zum Kleinkinderareal, das nun mehr Familien anziehe. Er hat Verständnis für das Anliegen «Lärmschutzwand», meint allerdings, dass eine solche schon mehrere Meter hoch sein müsste, um wirksam zu sein. Und das werde wohl kaum gehen.

Das Publikum habe sich in den letzten Jahren verändert, findet Randegger. Es kämen mehr Deutsche, Engländer oder Amerikaner – auch das ein Indiz für die gewandelte Zusammensetzung der Quartierbevölkerung. Highlight der Saison sei die Seeüberquerung gewesen – mit neuem Besucherrekord. Im Übrigen dürfte die Saison bezüglich Besucherfrequenz durchschnittlich ausfallen. Es sei halt ein «durchzogener» Sommer gewesen.

Ob er einen (heimlichen) persönlichen Wunsch habe für sein Strandbad? Jürg Randegger denkt lange nach, es will ihm partout nichts einfallen. Er findet sein Strandbad sehr schön und freut sich über die gelungenen Erneuerungen. Er liebt den Park mit den prächtigen alten Bäumen und geniesst die beschauliche Stille, bevor der tägliche Rummel losgeht. Erst gegen Ende unseres Gesprächs gleitet sein Blick nochmals über die Anlage und plötzlich sagt er: «Doch, es gibt etwas, was ich mir in den nächsten paar Jahren wünschen würde: Eine neue Wasser-Rutschbahn!» (Und ja: selbstverständlich ist er auf ihr schon hinunter gesaust.)

### ...und die Meinung des «Gastgebers»

Auch Dirk Varga, stellvertretender Geschäftsführer des Strandrestaurants, äusserst sich mit gemischten Gefühlen zu den Umwandlungen im Restaurationsbetrieb. Das neue Selbstbedienungsrestaurant sei zu klein, es gäbe zu Spitzenzeiten ziemlich viel Getümmel und Stau. Allerdings seien die Arbeitswege für das Personal nun doch etwas kürzer. Die neue Grill-Station findet auch er nicht besonders attraktiv – «wie ein Kiosk». Aber die Funktionalität sei nicht zu unterschätzen: Dank besserer Dampfabzüge können nun neue Menüs angeboten werden – Chicken-Nuggets zum Beispiel, das Lieblingsgericht vieler Kids. Überhaupt wird – auch in der Boutique – Wert auf kinderfreundliches Angebot gelegt. «Kinder sind die Kunden von morgen», sagt er zu Recht. In sein Restaurant kommen viele Stammgäste, auch «Ehemalige», die aus dem Quartier weggezogen sind. Und dennoch spricht auch er von «neuem Publikum», es sei durchmischer, «internationaler» geworden.

Der Tee-Pavillon als Gastraum? Dieses Ziel sei nicht erreicht worden, stellt Varga fest. «Keiner geht rein», was ihn nicht verwundert, denn der Raum sei kalt, ungemütlich und «es höhlelet dort drin». Gelegentlich wird der Raum für kleinere private Veranstaltungen genutzt – und recht häufig kommen Architekturstudenten vorbei, um den Pavillon zu fotografieren.

Auch ihm sind Reklamationen zu Ohren gekommen, dass das Zelt, das jeweils für Privatfeste aufgestellt wird, am schönsten Platz der Terrasse stehe und die Sicht verbaue. Der Betrieb sei auf diese Anlässe angewiesen, deren Anzahl im Übrigen recht bescheiden sei: In dieser Saison seien es etwa zehn gewesen, meist Firmenanlässe oder Abendessen – keine Partys, da gemäss «Lärmkonzept» keine laute Musik gespielt werden darf.

Die Saison sei nicht überwältigend gewesen, hält Dirk Varga schliesslich fest.

Insbesondere habe das Abendgeschäft gefehlt – wegen des kühlen Wetters. Offenbar kommen an lauen Sommerabenden viele Gäste aus dem Quartier – nicht um zu baden, sondern um ein ruhiges, romantisches Essen auf der Seeterrasse zu geniessen. ■

### Historie

Die Architekten Josef Schütz, Otto Dürr und Hans Nussbaumer erbauten das im Sommer 1954 eröffnete Strandbad Tiefenbrunnen. Die im Wohngartenstil gestaltete Anlage ersetzte das alte Kastenbad und ist Teil der für die Landesausstellung 1939 erstellten Uferaufschüttung. Mit den letzten Seeaufschüttungen von 1947 bis 1950 wurden zusätzliche Flächen von rund 10 000 m<sup>2</sup> für das Strandbad geschaffen. Typisch für den Baustil der 50er Jahre ist die Pavillon-Architektur: Die ausgeprägte Gliederung der Bauten und die Verwendung von verschiedenen Materialien und Farben. Auch die Gartengestaltung ist ein zeittypischer Ausdruck dieses Jahrzehnts. Sowohl Gebäude als auch Gartenanlage sind im Inventar der Denkmalpflege, bzw. Gartendenkmalpflege aufgeführt.

Im Laufe der letzten Jahrzehnte senkte sich der Seeboden im Uferbereich. Die Uferbefestigung rutschte ab, sodass die in Beton versetzten Steinblöcke und Bollensteine kaum mehr mit dem Seegrund verankert waren. Die Ufermauern wurden zum Teil unterspült und durch den steten Wellengang ausgespült. Das Strandbadufer wurde 2005/06 einer gründlichen Sanierung unterzogen, was den Uferbereich für mindestens weitere 50 Jahre sichern soll

Im Herbst/Winter 2009/10 renoviert die Stadt Zürich die Gebäude des Strandbads. Gleichzeitig wird eine Neugestaltung des Kleinkinderbereichs vorgenommen und die gesamte Gartenanlage saniert. Die Instandstellung wird unter Berücksichtigung der baukulturellen Bedeutung sowie der neuen Nutzungsanforderungen an den Badebetrieb vorgenommen. Umbau und Sanierung kosten 12 Millionen Franken.

Quelle: Stadt Zürich, Hochbaudepartement, Tiefbau- und Entsorgungsdepartement



## Seeuferweg am Zürichhorn

# Spazierlandschaft der Moderne

GINA ATTINGER

Im November 2009 wurde der «Seeuferweg Riesbach» ins Inventar der schützenswerten Gärten und Anlagen von kommunaler Bedeutung der Stadt Zürich aufgenommen. Dieses Jahr erschien eine Publikation, welche dem Spazierweg von 1963 und seinem Schöpfer Willi Neukom die gebührende Ehre erweist.

Die kürzlich erschienene, reich bebilderte Monografie von Brigitt Sigel und Erik A. de Jong macht deutlich, dass der Seeuferweg am Zürichhorn durchaus als Meisterwerk schweizerischer und europäischer Landschaftsarchitektur der Moderne bezeichnet werden kann.

### Erfahrung der Landschaft

Der heutige Seeuferweg führt auf der Höhe des Wasserspiegels von der «Fischerstube» zum Hafen Riesbach. Grosse quadratische und rechteckige Sandsteinplatten bilden den eigentlichen Weg, der einerseits von einem Geröllband als Wellenbrecher gesäumt und auf der anderen Seite durch das Grasbord begleitet wird. Einzelne Wegabschnitte werden durch gestuft in die Böschung eingefügte (Sitz-)Steine gegliedert, während andere Platten treppenartig und im rechten Winkel Hindernisse umgehen. Mehrere Baumgruppen akzentuieren das Spiel von Licht und Schatten. Grosse Findlinge lockern nicht nur das Geröll am Wasser auf. Sie bilden auch am Rasenbord einen natürlichen Gegensatz zu den bearbeiteten Steinplatten mit zum Teil sichtbaren Bohrlöchern für die Sprengungen. Der Weg mit seinen in unterschiedlichen Höhen verlegten



Findlinge bilden einen Gegensatz zu den bearbeiteten Steinplatten, naturalistische und abstrakte Eindrücke wechseln sich ab. Foto GA

Platten, die nicht nur diesen Sommer öfters überschwemmt wurden, ermöglicht das Erfahren von Landschaft, ja er inszeniert sogar die Zeit. Ausgangspunkt ist ein sommerlicher Pegelstand von 406,4 m. – Am Limnigraphen (Foto Seite 14), dem Wasserstandsschreiber beim Abgang zum Segelclubhafen lässt er sich ablesen.

Links erlebt man das unstrukturierte Spiel der Wasseroberfläche, rechts die gestaltete Wiesenböschung – oder umgekehrt je nach Spazierrichtung. Im Gegensatz zur klassischen Uferpromenade des 19. Jahrhunderts wie beispielsweise das Utoquai, bildet der Seeuferweg, wie die Autoren betonen, eine abstrakte und zugleich naturalistische räumliche

Struktur, die zu einem neuen Lebensgefühl beigetragen hat.

### Landschaft Zürichhorn

Das Delta des Wild-, bzw. Hornbaches, bildet das Zürichhorn. Der Bach selber wurde allerdings in den 1880er-Jahren nach Süden umgeleitet. Die Quaianlagen wurden durch die Stadt Zürich, die Gemeinden Enge und Riesbach gemeinsam errichtet. Danach erwarb Riesbach das Zürichhorn vom Kanton und die Auenlandschaft wurde durch Otto Froebel und Evariste Mertens landschaftsgärtnerisch gestaltet. Die erste grosse Veränderung brachte die Landesausstellung von 1939, deren Relikt, das Restaurant Fischstube, auf dem Geschiebe des

Hornbaches steht. In einer Anmerkung wundern sich Sigel und de Jong, dass beim geplanten Neubau ausgerechnet die in den 1950ern angefügte begehrte Terrasse weggelassen werden soll, denn es entsprach dem Zeitgeist jener Jahre, der Bevölkerung «Luft und Sonne» bereitzustellen, sei es in Form von Parkanlagen oder eben Terrassen. In diesem funktionalen Sinn sei die Terrasse nicht ein Störfaktor, sondern ein aussagekräftiger Teil des Denkmals Fischerstube, wenn man denn in diesem Zusammenhang von Denkmal sprechen wolle. Im Übrigen plädiert auch der Quartierverein Riesbach für den Erhalt der Terrasse.

#### Blumenlandi G 59

Entscheidendere Eingriffe am Seeufer erfolgten aber erst nach der «Landi» und ihrem Dörfli. Eine Ufergestaltung wurde überhaupt erst möglich, seit 1951 ein Wehr in der Limmat den Pegelstand des Zürichsees reguliert. 1954 wurde das Strandbad Tiefenbrunnen eröffnet. Im Zuge der G 59, der legendären Gartenbauausstellung von 1959 rund um das Seebecken, wurde auch das rechte Seeufer weiter gestaltet. Willy Neukom, der spätere Erbauer des Uferweges zeichnete zusammen mit Ernst Baumann dafür verantwortlich.

Der alte Baumbestand am Zürichhorn wurde vom Unterholz befreit. Die Fahrstrasse und die Ulmenallee zwischen Bord und Blatterwiese wurden aufgehoben und die dicht gewachsene Böschung gelichtet. Der beliebte Ententeich mit seinen japanischen Tritten aus Betonröhren zeugt heute noch von der «Blumenlandi», während die Gondelbahn über den See längst Geschichte ist. Anschliessend an den Enten-, bzw.

damaligen «Nymphenteich», beim kürzlich errichteten Elektrogrill, lag der «Staudengarten», welcher an ein ausgetrocknetes Bachbett erinnerte.

Nach Abschluss der Ausstellung übernahm die Stadt Zürich Seeufer- und Weganlagen der G 59 und beauftragte später Willy Neukom mit der Gestaltung des Uferweges. Sein Weg schloss nahtlos an den Staudengarten an und führte bis zur Verlängerung der Höschgasse, wo der eine Pylon der Gondelbahn stand. Die zweite Etappe, die Fortsetzung zum Hafen Riesbach, wurde 1968 eröffnet und ist nicht Gegenstand der vorliegenden Publikation.

#### Magie des Seeuferweges

Die Selbstverständlichkeit, mit der das Ufer durch die grossen Steinplatten begehbar gemacht wurde, gehört zu den grossen Qualitäten, die den Spazierweg trotz veränderter Freizeitbedürfnisse immer noch auszeichnen. Allerdings treten gerade durch die daraus entstandene Übernutzung der Seeanlagen Probleme bei den stark begangenen Böschungen auf. Zur Zeit der Entstehung war «Rasen betreten verboten» wie die zahlreichen Schilder noch verkündeten. Die Sandsteinplatten sind abgenutzt, zum Teil gebrochen, Kiesel dazwischen fehlen und Grün Stadt Zürich muss den Weg von Hand unterhalten. Die «Gesteinspflege» stellt denn auch eine besondere Herausforderung dar.

Angesichts der zunehmenden Bedeutung von Ufersituationen an Seen, Häfen und Flüssen und der Entwicklung der Landschaftsarchitektur in diese Richtung stellt der Seeuferweg am Zürichhorn einen Prototypen dar, den es zu schützen gilt. Mit dieser Monografie erfahren die

«Spazierlandschaft der Moderne» und ihr Schöpfer Willy Neukom die ihnen gebührende Würdigung. Besonders zu erwähnen ist der als zwei Meter langes Leporello beigefügte Plan. Er führt zusammen mit dem illustrierten Text die Entwicklung vor Augen, welche durch japanische und schwedische Einflüsse den Aufbruch der Schweizer Landschaftsarchitektur prägten. ■

Brigitt Sigel, Erik A. de Jong:  
Der Seeuferweg in Zürich – Eine Spazierlandschaft der Moderne von 1963, Verlag Scheidegger & Spiess, Zürich 2010, 88 S., 45 farbige und 45 sw-Abb., Reproduktion des Originalplans als Faltbeilage, CHF 59. –

Die Tafel des Wasserstandsmessers zeugt von höchsten und tiefsten Seeständen aus früheren Jahren. Foto GA



# Kino am See – reloaded

URS FREY

«Es gibt Leute, die meinen, Orange Cinema könnte doch auch anderswo stattfinden – etwa im Industriegebiet oder in Oerlikon. Das dürften Leute sein, die noch nie Filme im Zürichhorn gesehen und keine Ahnung von der einmaligen Atmosphäre an diesem Ort haben. Oder es sind Leute, die darauf pochen, dass das Zürichhorn ihnen allein gehört, weil sie in diesem Quartier wohnen.» Solches schreibt der scheidende Kulturchef der Stadt Zürich, Jean-Pierre Hoby, im Editorial zum Programmheft für das diesjährige Kino am See.

Das ist also von höchstoffizieller Seite die späte Retourkutsche auf die sieben Leitlinien zur Eventitis am See, worin es der Quartierverein Riesbach gewagt hat, das Kino am See in Frage zu stellen. Zugegeben, die langen Schlangen vor der Billettkasse demonstrieren eindrücklich, dass die gezeigten Filme Anklang finden.

Doch bitte sehr, Open Air Kinos sind weder etwas furchtbar Innovatives noch sind sie an einen einzigen möglichen Ort gebunden. Es gibt sie an der Piazza von Locarno aber auch am Letten, vor dem Xenix oder auf dem Röntgenplatz und auch dort finden sie ihr Publikum. Wieso das nicht auch in Oerlikon funktionieren kann, ist schleierhaft. Es gibt dort sowohl geschichtsträchtige als auch neue – und vor allem sehr schöne und verkehrstechnisch gut angebundene – Orte und Plätze. Will uns Herr Hoby etwa weis machen, dass Oerlikon ein Unort ist, der auf jegliche Zusatzattraktion zu verzichten hat?

So zu fragen ist eine Unterstellung. Aber sie ist immer noch weit weniger fies als die offene Diffamierung von kritischen Stimmen aus Riesbach. Nein, uns geht es nicht darum, Nichteinheimische vom Zürichhorn fernzuhalten. Ganz im Gegenteil; wir stellen in Frage, ob der

schönste Ort der prächtigsten Parkanlage im Grossraum Zürich Jahr für Jahr während der schönsten Sommermonate durch einen riesigen Aufbau verstellt werden und einem Kreis zahlender Kinogäste vorbehalten bleiben muss. Ist denn die schöne Gratis-Kulisse von See und Bergen nicht schon Spektakel genug? Könnte man nicht auch mal pausieren und Raum für Neues schaffen? Darf man überhaupt noch fragen? Ist das schon Majestätsbeleidigung? Oder fehlt es uns gar an gebührendem Respekt vor dem Sponsorengeld?

Apropos Oerlikon: Der Vorstand des Quartiervereins hat sich dieses Quartier schon zeigen lassen. Es ist ein spannender, vielfältiger Stadtteil, wo es sich gut leben lässt. Genau wie in Riesbach. Wir wünschen beiden Quartieren, dass dies so bleibt. Für Angehörige aller Schichten. ■

Für Kinobesucherinnen und -besucher: Kino mit Seesicht. Für alle Anderen: Kino vor der Aussicht. Foto Gina Attinger





# Schlagen oder schneiden, ziehen oder drücken?

## Das Werkzeug auf dem Riesbacher Wappen

16

KATHARINA ISSLER, TEXT UND FOTOS

Nicht nur auf den neu gestalteten Drucksachen des Quartiervereins begegnet uns das halbmondförmige Gerät im Riesbacher Wappen – wer mit wachen Augen durchs Quartier streift, trifft da und dort auf Darstellungen des Instruments, das die Riesbacher seinerzeit zu ihrem Emblem erkoren haben. Als reales Werkzeug allerdings ist dieses kaum mehr zu finden, nicht in den Eisenwarenhandlungen und schon gar nicht im Gartencenter – höchstens noch auf dem Flohmarkt oder im Antiquitätenladen.

Wozu diente dieses Werkzeug, und was hat es mit Riesbach zu tun?

Auf den ersten Blick erinnert das Gerät an eine Sichel. Diese ist uns mindestens dank den Abenteuern von Asterix und Co. wohlvertraut: Der keltische Druiden steigt nach Neumond auf eine Eiche und schneidet mit einer goldenen Sichel – der Serpe d'Or – heilige Mistelzweige als Ingredienz für seine «Potion Magique».



Brunnen an der Feldeggstrasse beim Polizeiposten

Das ist keine Erfindung von Uderzo und Goscinny; die Vorstellung geht auf einen Bericht von Plinius dem Älteren im ersten Jh. zurück. Sie ist allerdings historisch nicht erwiesen. Und ob die Serpe d'Or des Druiden Panoramix, eine aus Goldmünzen geschmiedete Sichel, überhaupt zum Schneiden taugte, bleibe dahingestellt... Dass die Kelten aber derartige Geräte, wenn auch aus Eisen oder aus Bronze, im Gebrauch hatten, ebenso wie die Griechen und die Römer, lässt sich anhand von zahlreichen Funden belegen, aber auch anhand von Beschreibungen und von Darstellungen auf Reliefs.

Hakenförmige Schneidegeräte gab es in den verschiedensten Grössen und Ausführungen. Die Sichel oder Häpe ist ein typisches Schlaginstrument, vergleichbar mit einer Sense. Sie diente zum Mähen von Gras und Kräutern und zum Ernten von Getreide und hatte eine mindestens handgrosse Klinge (lat. Falx, franz. Serpe). Die Hippe hingegen – und um eine solche handelt es sich wohl bei der Darstellung auf dem Riesbacher Wappen – ist ein hakenförmiges Messer und wird somit zum Schneiden (und nicht zum Schlagen) verwendet, hauptsächlich mit ziehenden, seltener mit drückenden Bewegungen. Sie ist wesentlich kleiner als eine Sichel, die Klinge bewegt sich zwischen fünf und fünfzehn Zentimetern. Entsprechend wurde sie auch mit dem Diminutiv falcula bzw. serpetta bezeichnet (natürlich ist

der Übergang von Hippe zu Sichel fließend). Die Hippe wurde für feinere Schneidarbeiten im Land- und Gartenbau verwendet, dh. zum Schneiden von dünnen Zweigen, Weidenruten und ähnlichem. Für altes, hartes und totes Holz war sie nicht geeignet, auch für dickere Zweige brauchte es eine Säge. Im Weinbau benutzte man sie zum sorgfältigen Entfernen von Nebenschösslingen, um Triebe zu kürzen und Trauben zu ernten.



Wirtshauschild des «Riesbächli» an der Zollikerstrasse

### Haken und Halbmonde

Im Lauf der Jahrhunderte entstanden je nach Gegend, nach Anforderungen und nach kulturellen Vorlieben, die verschiedensten Typen von Hakenmessern. Die Formen variieren von geraden Klingen mit einer hakenförmigen Krümmung am Ende bis zu halbmondförmigen Klingen. Die Halbmonde wiederum unterscheiden sich in ihrer Stellung zum Griff – die

Übrigens: Der Verein Chileräbhügel sucht einen neuen Rebmeister oder eine Rebmeisterin > siehe Seite 28



## Strandgut

Klinge kann mehr oder weniger nach innen geneigt sein oder auch senkrecht zum Heft stehen. Oft gab es am Heftende einen Ring zum Anbinden der Hippe am Gürtel. Die Klinge war meistens mit einem Dorn ins Heft eingelassen, es gab aber auch die Befestigung mittels Nieten.

Im 18. Jh. kam die Klapphippe auf, die man praktischerweise in die Tasche stecken konnte, ohne sich dran zu verletzen. Im Weinbau wurden die Hippen dann aber schon im 18. Jahrhundert durch Traubenscheren, im Gartenbau im Laufe des 19. Jhs. durch Gartenscheren verdrängt. Viele Gärtner wollten sich allerdings nicht von der Hippe trennen, weil diese einen sauberen Schnitt ausführte, ohne das Schneidgut zu zerdrücken. Im Katalog der Firma Robert Jeuch aus Baden wird noch 1895 ein «Rebmesser mit Heft» in verschiedenen Grössen angeboten, das Dutzend zwischen 3 Franken 20 und 4 Franken 90. Daneben werden aber auch «Rebscheeren» und «Traubenscheeren» angepriesen.

Im Jahrbuch 2010 der schweizerischen Gesellschaft für Gartenkultur beschreibt der deutsche Gartenhistoriker und –denkmalpfleger Clemens Alexander Wimmer die Geschichte und Entwicklung der Hippe ausführlich, von keltischen und römischen Funden ausgehend bis zu ihrem allmählichen Verschwinden in der Neuzeit. In seinem Artikel nimmt er explizit Bezug auf das Rebmesser im Riesbacher Wappen: (...) «Das Modell kommt in römischen Funden am Rhein vor (...) Es ist im französischen Weinbau seit dem 13. und 14. Jh. nachgewiesen und findet sich in den Wappen von Flurlingen ZH<sup>2</sup> und Riesbach ZH.»

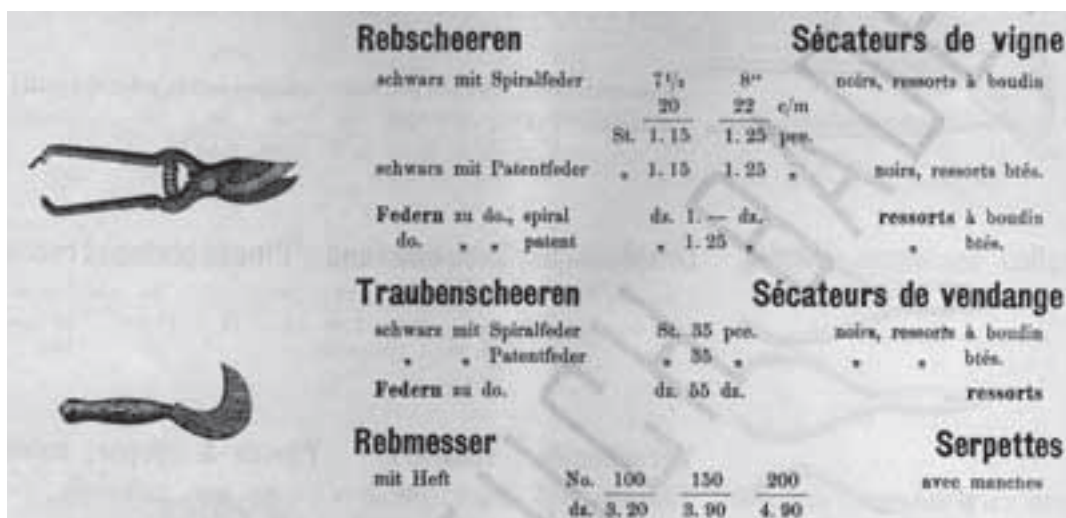
### Reben oder Riedgras

Bevor sich Riesbach im Lauf des 19. Jhs. zunehmend zu einer Vorstadtgemeinde entwickelte<sup>3</sup>, waren die Hänge oberhalb des Seefeldes, welches als Schwemmlandebene für Landbau nur bedingt geeignet war und lange Zeit zu einem grossen Teil aus Riedwiesen

bestand, von Landwirtschaft und Rebbau geprägt. Mit letzterem identifizierten sich offenbar die Riesbacher, als sie ein eigenes Wappen brauchten – vielleicht um 1830, als Riesbach sich erstmals als eigene Gemeinde konstituierte<sup>4</sup>. Matthias Haupt, Autor der 1980 erschienenen Riesbacher Fibel, schlägt allerdings eine andere Interpretation des Wappens vor: «Da Rietgräser, sogenannte Riesselen, früher mit der Sichel geschnitten wurden, wäre es möglich, dass man mit der Streugrassichel im Sinne eines redenden Wappens an den Ortsnamen erinnern wollte.» Was im Zusammenhang mit der Ableitung Riesbach von Riedtsbach, Riesbach (dem vom Zolliker Ried herkommenden Bach, weiter unten Nebelbach genannt) ja durchaus einen Sinn ergäbe. – Wie dem auch sei: Der Quartierverein hat sich jedenfalls mit der alljährlichen Verleihung des «Riesbacher Rebmessers» – als Anerkennung für besondere Verdienste zugunsten des Quartiers – für den Weinbau entschieden...

Topiaria Helvetica  
Herausgeberin: SGGK Schweizerische Gesellschaft für Gartenkultur  
ISBN 978-3-7281-3276-5  
vdf Hochschulverlag ETH

Matthias Haupt: Quartierfibel Riesbach  
Herausgeber: Quartierverein Riesbach, 1980 (vergriffen)



Katalog Robert Jeuch Baden 1895; Privatsammlung

<sup>1</sup> Das Wort Hippe ist mitteldeutscher Herkunft. Dass es mit der Weinlese in Zusammenhang steht, belegt eine Stelle aus Luthers Bibelübersetzung: «Schlag an mit deiner scharfen hippen und schneide die drauben auf erden, denn ire beer sind reif». In heutigen Übersetzungen meistens mit Sichel oder auch mit Winzermesser übersetzt (Offenbarung 14,18).

<sup>2</sup> Die Gemeinde Flurlingen beim Rheinfluss, welche einst die grösste Rebfläche aller Gemeinden des Zürcher Weinlandes besass, führt ebenfalls die Hippe im Wappen – allerdings gleich dreifach!

<sup>3</sup> Um 1800 hatte Riesbach etwa 900 EinwohnerInnen, bei der Eingemeindung 1893 schon rund 14.000, was statistisch gesehen einer Stadt entspricht.

<sup>4</sup> Die offenbar früheste Darstellung eines sichelförmigen Gerätes auf einem Wappen Riesbachs, das allerdings damals noch keineswegs eine selbstständige Gemeinde war, findet sich schon auf einer Wappenscheibe von 1693.

Ob Hippe oder Häpe: Dass diese auf Wappen und anderen Darstellungen im Riesbacher Zusammenhang so unterschiedlich daherkommt, hat sicher nicht nur mit der Entwicklung des Gerätes im Laufe der Zeit zu tun, sondern ebenso damit, dass es seit der vorletzten Jahrhundertwende nach und nach verschwunden ist und seine bildhafte Umsetzung somit auch von Wissen, Vorstellungsvermögen und Vorlieben der jeweiligen Auftraggeber und GestalterInnen zeugt!

SUSANNA TREICHLER

Dieses Jahr ging alles viel zu schnell. Kaum hatten wir die Beete gerodet, Blumenzwiebeln gesteckt, die vertrockneten Zweige zurückgeschnitten, fing der warme Regen an. Sobald sich die Sonne dazwischen drängte, schoss schon alles aus dem Boden: Eine Vielfalt von Frühlingsblüten schäumte auf, auf den Fersen gefolgt von Pfingstrosen, Rosen, Malven. Es war verrückt. Wir waren einfach zu wenige, um diesen Ansturm zu bändigen. Verzweifelt jäteten wir, setzten Randstei-

Für mich war nach einer gewissen Zeit klar, dass es sich um eine Invasion handelte. Für uns Menschen nicht sichtbare Wesen hatte sich im Labyrinth eingemischt und nutzten es für ihre Zwecke. Sie liessen alles viel schneller wachsen, und feierten Feste. Sie schlossen uns aus. Einmal wollte ich das im ganzen Garten überhand nehmende Unkraut mit den dekorativen weissen Miniblüten und den Pfeilwurzeln ausreissen. Mein Rücken schmerzte bereits, da neigte sich eine Rosenranke und ihre Dornen ritzen meinen Unterarm. Kleine Blutstropfen bildeten sich. Beim Aufblicken sah ich aus dem Augenwinkel einen dicken Malvenstängel auf mich zu fallen, ich wich aus, er erwischte mich noch am Knie. Die wollten mich mit Gewalt verscheuchen! Ich konnte niemanden entdecken, fand es aber an der Zeit, den Ort des Schreckens zu verlassen.

Meine Freundinnen reagierten ungläubig. «Das ist das Wetter, unbeständig und ausufernd», sagten sie, «da kannst du nichts machen.»

Also fragte ich meinen alten Freund András, ob er mir bei der Aufklärung des Tatbestandes helfen würde. Das Labyrinth war sich ja Männer nicht gewohnt, das war vielleicht eine Chance. Wir trafen uns in der Dämmerung. Es war ein milder Abend. Wir waren beide dunkel und sportlich gekleidet, Jeans, Pullover, gute Schuhe. Taschenlampe, Thermosflasche, eine alte Wolldecke hatten wir dabei. Diese legten wir auf den Baumstamm an der Seite des Labyrinthgartens, setzten uns drauf, warteten, schwiegen, lehnten müde aber angespannt aneinander. Eine Stunde verging. Meine Augen fielen zu.

Da stiess mich András an: In der Mitte des Gartens schienen sich Schlangen um den komischen Rundholzbaum, der da eigentlich gar nicht stehen dürfte, zu

winden. Wir erstarrten. Dann bewegten sich auch die anderen Stauden und Sträucher, als ob sie miteinander tanzten. Es war fantastisch, wir glaubten zu träumen. Es ist allerdings nachgewiesen, dass zwei Menschen nicht gleichzeitig dasselbe träumen können. Als bald hoben sich schemenhafte Figuren ab, schlichen durch die Wege und schienen, für uns nicht erkennbare, Gegenstände auszutauschen. Wir wagten kaum mehr zu atmen.

Das Spektakel dauerte lange. Hinterher sahen wir, dass es zwischen Mitternacht und ein Uhr morgens stattgefunden hatte. In der magischen Stunde war das Labyrinth ein Märchengarten, fremde Wesen hatten übernommen und zauberten, was das Zeug hielt. Wir meinten kleine Drachen zwischen den Heckenröschen fliegen zu sehen, einander winzige Flämmchen zupustend. Elfen hingen an den hohen Ästen und klimperten auf Härfchen. Trolle trampelten durch die Wege und verteilten allerlei Zierrat, ohne Rücksicht auf Pflanzen zu nehmen welche so schon Mühe hatten gerade zu stehen.

Dann war es vorbei. Dunkelheit senkte sich. Wir rieben uns die Augen, packten unsere Sachen zusammen, wankten nach Hause. Erzählen konnten wir niemandem, was wir gesehen hatten, es klang zu absurd. So blieb die kleine seltsame Szene ein Geheimnis und ich wusste nun, weshalb der Garten diesen Sommer ausser Rand und Band geraten war. ■

**Ganz reale Informationen zu diesem Zaubergarten, in dem mitjäten darf, wer sich getraut:**  
**Tilly Bütler, Gemeinschaftszentrum Riesbach, Tel. 044 387 74 54**  
**«Pflanzenlabyrinth im Seeburgpark»**

# Labyrinthzauber

ne neu, sahen entsetzt zu, wie neue Pflanzen sich vor unseren Augen aus dem Boden kringelten und als bald über die vom Regen versumpften Wege wuchsen. Wir streuten Holzschnitzel. Wir rissen Unkraut aus, wir schimpften mit den Ameisen, welche sich an Pfingstrosen- und Malvenblüten gütlich taten. Die Schnecken ignorierten wir. Was zuviel war, war zuviel.

Das Ganze war uns unversehens, unverblümt, über die Köpfe gewachsen. Unterdessen war der Sommer mit einem Hitzestau herangeritten. Das am Ende des Parks in eine Nische versteckte Labyrinth schien zu locken. Wir sahen nie Leute, doch sie hinterliessen Dinge, welche nicht in einen Garten gehören. Es war nicht eigentlich Frevel, keine Äste waren abgebrochen, keine Pflanzen ausgerissen, nichts. Nur diese kleinen Zeichen. Hier ein blauer Stein, ein Stück Leder, eine Silberkette. Als ich einmal kam, waren winzige Trolle aus Lehm verteilt auf alle Beete; ein andermal hingen Spitzentüchlein an den Rosendornen wie Spinnweben. Eine Kollegin meinte, es seien wohl junge Leute, welche hier die Abende verbrächten. Die fremden Gegenstände verschwanden jeweils spurlos wieder.

# Sozialdienst mit Uapo

## in der Kirchgemeinde Erlöser

RENÉ STEINMANN

«Hallo Uapo, hallo René», in dieser Reihenfolge werden wir begrüsst, wenn ich morgens mit meinem Hund zur Erlöserkirche gehe. Die Schülerinnen und Schüler rufen uns zu. Die Integration im Seefeld ist schnell gegangen, arbeite ich doch erst ein knappes Jahr dort. Sicher hat mein Hund einiges dazu beigetragen. Auch bei den Besuchen in den Altersheimen hat er mir viele Herzen geöffnet. «Der mit dem Hund», heisst es gelegentlich, wenn man sich nicht an meinen Namen erinnert. Viele ältere Menschen schätzen es, jemanden streicheln zu können, und mein Hund lässt sich das nur zu gerne gefallen. Im Pfarrhaus wird er heimlich von der Köchin mit allerlei Leckerem gefüttert und ich denke schon über eine Hundediät nach.

Eigentlich bin ich ja Sekundarlehrer für Sprachen, aber nach zwanzig Jahren hatte die Anfrage von den Verantwortlichen der Erlöserkirche eine grosse Anziehungskraft auf mich. Aufsätze und Prüfungen korrigieren, immer wieder zweiundzwanzig Teenager unter Kontrolle halten, eine schöne, aber auch anstrengende Arbeit. Vorläufig passé.

Nun habe ich eine neue, vielfältige Aufgabe, und sie macht mir Spass. Ich korrigiere Texte, die dann im Forum erscheinen, mache auf dem PC Werbezettel und schreibe kleine Beiträge über meine Arbeit. Zudem halte ich die Webseite für die Jugendarbeit im Schwung, was für mich gar nicht so einfach ist, denn Computer sind nicht gerade meine Freunde, um es mal so zu sagen. Trotzdem lohnt es sich, die Webseite einmal zu studieren ([www.erloeser-action.ch](http://www.erloeser-action.ch)).

### Aktivitäten für SeniorInnen...

Für interessierte Seniorinnen und Senioren organisiere ich zudem Kinobesuche,

Wanderungen, Besichtigungen usw. Auch zum Jassen komme ich wieder, denn es gibt bei uns eine Jass- und Spielgruppe. Im Herbst leite ich die Seniorenferien auf der Lenzerheide. Darauf bin ich ja gespannt, weil ich Hotelferien bisher nicht kannte. Die Damen werden mir schon zeigen, was ich zu tun habe.



Gratulationen für Geburtstage bringe ich auch persönlich vorbei und so habe ich bei manchem Kaffee schon einiges an Geschichtlichem über das Seefeld erfahren. Hohe Mietzinse lassen grüssen. Gerne nehme ich auch an den Gottesdiensten in den Altersheimen Arkadia und Wildbach teil. Die Ministranten darf ich ebenfalls zu einer guten Gruppe formen. Ich war lange selber Ministrant und erinnere mich gerne daran. Die Weekends in Einsiedeln und Rust waren grossartig von a bis z. Ministranten scheinen hier wirklich lässige Kinder zu sein.

### ...und für Jugendliche...

Das Jugendlokal an der Altenhofstrasse habe ich mit den Firmlingen und den Ministranten neu gemalt. Von Überall her habe ich Einrichtungsgegenstände zusammengetragen und das Resultat kann sich sehen lassen. Jetzt sollen Hausaufgabenhilfe, Bewerbungsunterstützung, Spiel und Spass dort

stattfinden. Meine Vorstellung sind auch Sprachkurse, Tanz, Geburtsagsfeiern, Samichlaus; ein richtiger Treffpunkt also. Ein schwieriger, aber vielleicht der wertvollste Teil meiner Arbeit sind die Bibelstunden in der EPI (Schweizerisches Epilepsie-Zentrum). Ich musste lernen, es überhaupt auszuhalten, so schwer behinderte Menschen zu ertragen. Heute bin ich dankbar für ein Blinzeln oder wenn sich jemand an mich schmiegt, um mir Zuneigung zu zeigen. Ich bin noch Anfänger im Umgang mit diesen Menschen, aber ganz sachte wachsen wir zusammen.

Zu guter letzt arbeite ich bei der Firmvorbereitung mit und führe die Chinderchile und teilweise auch den Chindernachmittag durch. Da freuen sich alle über die Spiele mit Uapo. Abends ist er müder als ich. Neben seiner Unterstützung stärken mir auch der Pfarrer und der Kirchenrat den Rücken. Mich freut das, denn bei einer so vielfältigen Arbeit geht auch ab und an mal etwas schief.

### ...im Seefeld und in Brasilien

Wenn ich länger nicht im Seefeld bin, dann arbeite ich in Salvador, Brasilien an einer Tagesschule für HIV-positive Kinder und deren Familien. Das mache ich schon seit zwölf Jahren. Mit tut es gut, ein anderes Leben kennenlernen zu dürfen und mir macht es grosse Freude, bei Menschen zu arbeiten, denen das Heute viel wichtiger ist als uns. Ich bin dankbar für die vielen Erlebnisse in zwei Welten. Dort und hier suchen Menschen Gesellschaft und ehrliche Zuwendung. Eigentlich schön, dass uns das verbindet. ■

Tel. 044 384 84 14  
rene.steinmann@zh.kath.ch




**KOSTENLOS**

## Info-Abend

**Ideal für Menschen**

- ▶ mit Beschwerden des Bewegungssystems
- ▶ die eine Zweitmeinung vor Operationen suchen
- ▶ die Prävention in die eigenen Hände nehmen wollen
- ▶ die wissen wollen, was Spiraldynamik ist

Jeden 1. Montag und 3. Mittwoch des Monats | 18.00 bis 18.45 Uhr  
Spiraldynamik Hauptsitz | Südstrasse 113 | 8008 Zürich

Infos unter: [www.spiraldynamik.com](http://www.spiraldynamik.com) | Tel 043 222 58 68

## Zürchs erster zertifizierter Bioladen

CH-BIO-004

Genossenschaft **PARADIESLI\***  
Seefeldstrasse 29  
8008 Zürich  
Tel 044 261 70 21  
[www.bioladen-paradiesli.ch](http://www.bioladen-paradiesli.ch)

Einfachheit bringt Genuss.  
Bio-Lebensmittel sind vital und gehaltvoll. Sie brauchen Behutsamkeit. Auch beim Kochen.

Täglich.

Mo	10.00–18.30
Di–Fr	9.00–18.30
Sa	9.00–16.00

<p><b>Ernährung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- ayurvedisch</li> <li>- westlich</li> <li>- bedarfsorientiert</li> <li>- mit Schüsslersalzen</li> </ul>	<p><b>Farben</b></p> <p>Den eigenen Konstitutionstyp finden und stilvoll unterstreichen</p>	<p><b>Stimme</b></p> <p>Stimmbildung und Gesang; Wohltat für Körper und Seele</p>
---	---	---




**rundum stimmig**

Karin Brack, T 044 422 50 91  
Helenastrasse 6, 8008 Zürich  
[www.rundumstimmig.ch](http://www.rundumstimmig.ch)



# INTERCITY

REAL ESTATE SERVICES

Leidenschaft für Liegenschaften.

## Wir verkaufen engagiert – Ihr Immobilienspezialist im Quartier.

Claudia Spalinger, Direkt 044 388 58 80, [claudia.spalinger@intercity.ch](mailto:claudia.spalinger@intercity.ch) • Robert Künzler, Direkt 044 388 58 21, [robert.kuenzler@intercity.ch](mailto:robert.kuenzler@intercity.ch)  
Intercity Immobiliendienstleistungen, Zollikerstrasse 141, 8008 Zürich, [www.intercity.ch](http://www.intercity.ch)

Die Intercity Group ist ein unabhängiges Immobiliendienstleistungsunternehmen mit Gruppengesellschaften in Zürich, Luzern, Bern, Basel, St.Gallen, Olten und Zug. **Hugo Steiner AG** in St.Gallen. **Wüst und Wüst** für exklusives Wohneigentum in Zürich, Luzern und Zug (exclusive affiliate of Christie's Great Estates). **SPG Intercity** für kommerzielle Liegenschaften in Zürich, Basel und Genf (alliance partner of Cushman & Wakefield). **Inova Intercity** für Bautreuhand in Zürich, Uster und Basel. **alaCasa.ch** für Wohneigentum.



# Vogelfreier mit Hund

MARIUS LEUTENEGGER

Zuweilen gerate ich, wie Sie vermutlich auch, in eine leicht gesellschaftskritische Stimmung. Dann fällt mir zum Beispiel auf: Die Welt braucht Buhmänner und -frauen, die stellvertretend für alles Nerlige den Kopf hinhalten müssen.

Zu diesen Buhleuten gehören etwa die Rauchenden. Wen stört es schon ernsthaft, wenn sie in einer Bar nach Mitternacht ein Zigarettchen paffen – man kann ja einfach in eine rauchfreie Bar gehen oder nach Hause, wenn einem der Dunst nicht behagt. Und was Rauchende mit ihrer Gesundheit tun, geht ja eigentlich auch niemanden etwas an. Nicht einmal das ewige Argument mit den Gemeinschaftskosten verfängt: Kosten auf der einen Seite bedeuten ja auch Einnahmen auf der anderen, und das Gesundheitswesen schafft hochwertige Arbeitskräfte. Soll doch rauchen, wer will, könnte man entspannt sagen.

Doch stattdessen müssen Raucherinnen und Raucher ihre Zigarette heute in zugigen Hauseingängen abfackeln. Sie tun mir deswegen ein bisschen Leid, vor allem, wenn es regnet. Aber noch mehr Leid tue ich selbstverständlich mir selber. Denn ich habe einen grossen Hund. Und nachdem die Rauchenden jetzt gesellschaftlich erledigt sind, haben offenbar die Hundebesitzenden die Rolle der Buhleute übernommen. Seit 2006 eine Hundemeute in Schwamendingen ein Kind tötete, stecken wir Hundebesitzende alle in Sippenhaft und müssen mit einer Art Rassismus fertig werden: Zunächst dominiert uns gegenüber immer der Vorbehalt.

Steige ich zum Beispiel mit meinem Hund ins Tram, weiss ich: Hier habe ich weniger Rechte als andere. «Sie setzen sich woanders hin, ich habe Angst!», hat

es letzten Sommer beispielhaft aus einer Dame getönt. Kein Bitte, kein guten Tag. Es wäre natürlich etwas übertrieben, jetzt gleich von Apartheid zu reden, aber es ist schon erstaunlich, wie wenig ich mit Sitte und Anstand rechnen darf, wenn ich eine Leine in der Hand habe. In früheren Zeiten nannte man Typen wie mich vogelfrei: Jeder durfte auf die Vogelfreien ungestraft eindreschen. Ich bin sicher, wäre ich vom einem Kinderhasser ähnlich behandelt worden, wenn ich mit meiner Tochter ins Tram gestiegen wäre – jemand hätte sich für mich gewehrt. Mit dem Hund löse ich hingegen bestenfalls peinlich berührtes Schweigen aus.

## «Offizielle» Hundewiese am See

Gut, wenden Sie jetzt vielleicht ein, im Tram hat jemand, der sich vor Hunden fürchtet, ja auch keine Ausweichmöglichkeit, da kann es zu Panikreaktionen kommen. Aber kürzlich stand ich auf der offiziellen Hundewiese am See – doch, das gibt es noch: Einen Platz, auf dem Hunde frei laufen dürfen (er befindet sich gegenüber des Casinos Zürichhorn). Unser Hund, mit dem wir übrigens mehr Erziehungskurse absolviert haben, als das Gesetz vorschreibt, machte das, was er am liebsten tut: sinnlos herumschnüffeln. Da kam ein Holländer von weither angefliegen und fauchte: «Ich habe eine Tochter hier, nehmen Sie den Hund sofort an die Leine!» Als geübter Buhmann weiss ich: In solchen Situation sollte man sein Gegenüber sanft anhalten und keinesfalls provozieren. Also antwortete ich, ich nähme den Hund gern an die Leine, wenn der Abstand zwischen ihm und der Tochter auf unter 100 Meter falle. Dass es am See unendlich viele Spielwiesen für Töchter gibt, aber nur ein einziges Fleckchen, auf dem Hunde von der Leine dürfen, hätte ich gern auch erwähnt – aber ich kam nicht

mehr dazu. Ich hatte dem Holländer nämlich hochdeutsch geantwortet, und deshalb schrie der jetzt: «Verfluchter Nazi! Hau einfach ab mit deinem Köter.»

Wäre es darauf zu einer wüsten Keilerei mit anschliessendem Gang vor den Richter gekommen, ich weiss: Ich hätte keine Chance gehabt. Dem Richter wären bei der Schilderung des Vorgangs wohl die Augenbrauen hochgegangen: «Ah, einen Hund haben Sie, soso...» Ich hörte den Richter schon seufzen, als mich der Holländer einen Nazi schimpfte, und ging darum weiter.

Das Gefühl, das einen als Hundebesitzer gelegentlich beschleicht, ist kein Gutes: Irgendwann werden bei uns grosse Hunde in Städten wohl verboten werden – wie in China. Die Tendenz, dass die Mehrheit der Minderheit nicht mit Souveränität begegnet, sondern sie per Gesetz plattmacht, ist leider unübersehbar.

## Immer mehr Regeln, Vorschriften, Verbote...

Ich fände es schade, könnte ich keinen Hund mehr haben. So, wie ich es schade finde, dass es keine Raucher mehr gibt, dass grosse Autos verboten werden sollen, dass jedes Kind, das ein wenig von der Rolle fällt, gleich einen Therapeuten zur Seite gestellt bekommt, dass alle neuen Häuser wie Cremeschnitten aussehen und es wohl auch bald Kleidervorschriften für Muslime geben wird: Eine bunte Welt, die auch Platz hat für den einen oder anderen Sonderfall, ist mir lieber. Selbst wenn ich dann gelegentlich einen Umweg um einen fremden, nicht ganz so nett aussehenden Hund in Kauf nehmen muss.

Hunde in der Stadt – ein Thema, über das man diskutieren und sich ereifern kann! Die Ansprüche von Spaziergängern, Stadtreinigenden, Joggern, Gärtnerinnen, Eltern und Hundehaltern prallen immer wieder mehr oder weniger heftig aufeinander. Gerne werden wir im Kontakt auch anderen Stimmen zum Thema Raum geben. Bitte senden Sie Ihren Beitrag an die Redaktion Kontakt.

## Zürcher Gemeinschaftszentren mit neuer Stiftung

Mehr als 50 Jahre wurden die Zürcher Gemeinschaftszentren im Auftrag der Stadt Zürich durch die Stiftung Pro Juventute geführt. Seit einigen Wochen stehen die Gemeinschaftszentren nun auf eigenen Beinen.

Da sich die Pro Juventute inskünftig vor allem auf nationale Themen und Projekte konzentrieren will, wurde im Januar 2010, in Absprache mit dem Sozialdepartement der Stadt Zürich, eine neue Stiftung unter dem Namen «Zürcher Gemeinschaftszentren» gegründet. Kurz vor den Sommerferien machte der Zürcher Gemeinderat mit seinem Beschluss, die bestehenden Leistungsaufträge unverändert von der Pro Juventute auf die neue Stiftung zu übertragen, definitiv den Weg für das neue Kapitel in der GZ-Geschichte frei.

Dank der neuen Trägerschaft, die von alt Stadträtin Kathrin Martelli präsiert wird, können die 17 Zürcher Gemeinschaftszentren auch in Zukunft ihre wichtige soziokulturelle Aufgabe wahrnehmen. Sie schaffen Freiräume für den Austausch und die Begegnung der Quartierbevölkerung, fördern die gesellschaftliche Teilhabe sowie die Integration aller Bevölkerungsgruppen und initiieren und unterstützen Projekte, welche den Gemeinsinn und die Zugehörigkeit stärken. Und nicht zuletzt stellen sie wie bisher ihre zahlreichen Räumlichkeiten für selbstorganisierte Aktivitäten zur Verfügung.



### Kummerbuben

**Mittwoch, 3. Nov., 19:00 Essen, 20:00 Konzert, Eintritt frei**

Mit ihrer Rumpelkiste voller vergessener Schweizer Perlen, aufgemöbelt zu rockigen und folkigen Songs treffen die Kummerbuben den Nerv der Zeit. Kaum gegründet, spielten sie an allen grossen Schweizer Festivals. Auf der neuen CD «Schattehang» werden Geschichten erzählt vom Weggehen und Heimkehren, von Blumen, die aus Blut entspringen und dem Glück, das im Scheitern liegt.

[www.kummerbuben.com](http://www.kummerbuben.com)



## Friends & Family Jazz geht in die zweite Saison

Im vergangenen Winter verwandelte sich der Saal des GZ Riesbach immer am letzten Mittwoch des Monats in ein Jazz-Lokal. Die Konzerte vereinten die im Zürcher Seefeld ansässigen Jazzmusiker – darunter grosse Namen des nationalen und internationalen Jazz-Schaffens – an stimmungsvollen Abenden mit familiärem Ambiente bei Kerzenlicht. An jedem Mittwochabend, ausser an den Abenden des Musignacht, findet im Foyer des GZ seit Jahren das «Mittwochsbrötli» statt. Diese Grill-Abende sind sehr beliebt. Sie bieten, gerade auch Familien, den Rahmen für das ungezwungene Zusammensein mit Freunden und die Möglichkeit, neue Bekanntschaften zu schliessen.

Die Kombination der beiden Veranstaltungen drängte sich zuerst aus terminlichen Gründen auf und stellte sich im Laufe der ersten vier Test-Abende als Glücksfall heraus. Die beiden Anlässe ergänzen sich perfekt: Jazz-Fans werden zu neuen GZ-Gästen am Grill-Abend, Mittwochs-Grill-Habitués schätzen Friends & Family Jazz, auch wenn Jazz sonst nicht ihr bevorzugtes Musik-Genre ist. Durch die räumliche Trennung – mit offenen Türen – entstehen keine Nutzungskonflikte und die Übergänge sind fließend.

### Die Friends & Family Jazz Series

wurden vom Zürcher Saxophonisten Christoph Irniger, in Zusammenarbeit mit dem GZ Riesbach, ins Leben gerufen. Christoph Irniger hatte im vergangenen Sommer die Idee für eine Jazz-Veranstaltung im Quartier. Diese sollte möglichst für alle Interessierten zugänglich sein: Attraktiv für Jazz-Kenner, aber auch für Personen die einfach mal reinschnuppern wollen. Speziell ist ganz sicher auch der Umstand, dass Eltern mit Kindern sehr willkommen sind, was in Jazz-Lokalen eher nicht der Fall ist.

Der Eintritt ist frei und die ersten Abende wurden nur durch eine Kollekte finanziert. Da die Musiker damit knapp die Spesen decken können, wird die Veranstaltungsreihe neu zusätzlich von Migros Kulturprozent mit einem Betrag unterstützt, der das Weiterbestehen in der näheren Zukunft sichern wird.

### Die nähere Zukunft konkret:

**27.10.10 / 24.11.10**  
**26.01.11 / 23.02.11 / 30.03.11**  
immer zwischen 19:00 und 22:00

## Jugendtreff

Karaoke singen, Tanzen, Ping Pong spielen oder Relaxen: Dies und vieles mehr ist im Jugendtreff möglich. Für genauere Auskünfte zu Angeboten und Veranstaltungen bitte im Jugendtreff nachfragen. **Simone und Fatouma** informieren gerne über spezielle Ferien-Angebote und Öffnungszeiten.



Ich bin **Fatouma Sanneh** und arbeite seit Anfang September im Jugendbereich des GZ Riesbach. Meine Ausbildung zur soziokulturellen Animatorin werde ich im März 2011 abschliessen. Als Erst-Ausbildung machte ich die Handelsmatur mit einem KV-Praktikum bei der Musikschule der Stadt Zürich. Ich treibe Sport, unter anderem Basketball und Unihockey, höre gerne Musik, und bin darüber hinaus vielseitig interessiert. Ich bin offen, spontan und aktiv. Nun freue ich mich auf eine spannende Zeit im neuen Arbeitsfeld und auf begeisterungsfähige Kinder und Jugendliche, die Schwung und Ideen in den Jugendtreff bringen.

## Kinderflohmi

**Samstag, 20.11., 09:30 – 13:00**

Kaufen – Verkaufen – Tauschen  
Gabriela schneidet Kindern coole Frisuren.



## Seefelder Weihnachtsmarkt

**Freitag, 3.12., 16:00 – 21:00**

Der Frühlingmarkt beim GZ-Riesbach findet sein winterlich-weihnachtliches Pendant. Am Freitag, 3. Dezember zwischen 16:00 und 21:00 findet in der Parkanlage des GZ-Riesbach der erste Seefelder Weihnachtsmarkt statt. Der ideale Ort, um sich in der ersten Dezemberwoche auf Weihnachten einzustimmen, Leute zu treffen und erste Geschenke einzukaufen. An den Ständen wird vorwiegend Kunsthandwerkliches und Selbstgemachtes aus dem Quartier angeboten. Für dieses Mal keine Flohmarktartikel.

Die Idee für einen weihnachtlichen Kunsthandwerkermarkt stammt von zwei aktiven KunsthandwerkerInnen aus dem Quartier. Beide sind gut vernetzt und kennen viele andere KunsthandwerkerInnen, die so die Möglichkeit haben, ihr Schaffen der Öffentlichkeit zu präsentieren. Der Markt soll aber auch eine Plattform für Institutionen aus dem Quartier mit entsprechendem Angebot bieten.

Das Zentrum des Marktes liegt im und rund um das GZ-Atrium. Parallel zum Weihnachtsmarkt ist da in den Werkräumen nämlich auch noch das 24-Stunden-Kerzenziehen im Gange und in den Jugendräumen wird eine gemütliche, kleine Cafeteria eingerichtet. Das kulinarische Angebot in der Cafeteria wie auch an den Ständen soll winterlich-weihnachtlich oder selbstgemacht sein.

Da in den Wintermonaten ein Manko an spontanen Begegnungsmöglichkeiten herrscht und die Leute sich oft in ihren warmen Stuben vergraben, hoffen die InitiantInnen auf zahlreiche Besuchende. Das schöne Ambiente mit Lichterketten, Marroniduft und Finnenkerzen-Beleuchtung sowie verschiedenen kleinen musikalischen Einlagen inmitten der Besuchenden sollen aus dem ersten Seefelder Weihnachtsmarkt einen unvergesslichen Event machen.

Ab Oktober können sich Interessierte mit passendem Angebot im Sekretariat des GZ-Riesbach für einen Stand anmelden.

## Kerzenziehen mit farbigem Wachs

**Di, 30.11. bis Mi, 22.12.**

**Öffnungszeiten:**

**Di, Do, Fr 15:00 – 18:00**  
**Mi 14:00 – 19:00**  
**Sa 09:00 – 12:00**



**Eine besondere Attraktion  
am Weihnachtsmarkt:**

## 24-Stunden-Kerzenziehen

**Freitag, 3.12., 12:00  
bis Samstag, 4.12., 12:00**

**Kerzen ziehen bis zum Umfallen –  
24 Stunden lang. Das muss man  
erlebt haben! Für Gaumenfreuden,  
Unterhaltung und Ambiente ist ge-  
sorgt. Guten Tag, gute Nacht – bis  
dann!**

## INSERAT



**GARTEN UND HOLZ**  
naturnaher Gartenbau  
[www.gartenundholz.ch](http://www.gartenundholz.ch)

Bleulerstrasse 11  
8008 Zürich  
Telefon 044 382 22 84

BIOTERRA-Fachbetrieb Naturgarten

**Naturnahe Pflege  
und Gestaltung  
von Gärten  
ist unsere Kompetenz.**





SEIT 1968  
MÖBEL - INNENAUSBAU  
**ERNST WIELAND AG**

KÜCHEN  
SCHREINERARBEITEN  
REPARATURSERVICE



Florastrasse 20  
8008 Zürich  
Telefon 044 497 70 70  
Fax 044 497 70 77

info@wieland-ag.ch  
[www.wieland-ag.ch](http://www.wieland-ag.ch)



**Jakob Kummer  
Weinhandlung**  
unser Sortiment im Netz:  
**[www.kummerwein.ch](http://www.kummerwein.ch)**  
oder im Quartierladen:  
**Wildbachstr. 10, 8008 Zürich**  
E-mail: [jk@kummerwein.ch](mailto:jk@kummerwein.ch)  
Telefon: 044 383 75 55 Fax: 044 381 27 22

UELI MEIER DER FAHRLEHRER



076 420 50 50  
SEEFELDSTRASSE 199 8008 ZÜRICH  
[www.ueliderfahrlehrer.ch](http://www.ueliderfahrlehrer.ch)

**Schreinerarbeiten und mehr**  
am Wehrenbach, Wasserstrasse 16 für  
Innenausbau / Möbel / Unterhaltsarbeiten

Tel. 044 389 85 85  
[www.stoegresch.ch](http://www.stoegresch.ch)

Stöckli Grenacher Schäubli  
Architektur Innenausbau Design

**Die EPI-Gärtnerei fürs Quartier**

Wir laden sie ein zu einem Besuch im Verkaufsladen der EPI-Gärtnerei, wo sie kompetente Beratung, freundliche Bedienung und attraktive Produkte vorfinden.

Sie finden bei uns Pflanzen, Blumen, Sträusse, Früchte, Gemüse, Getrocknetes, Konfitüren, Tee- und Kräutermischungen, Sirup, Süssmost, Likör, Spirituosen und weitere attraktive Produkte.

Unsere Ladenöffnungszeiten sind jeweils Montag, Mittwoch und Donnerstag von 10:00 – 11:30 und 13:30 – 16:30, am Dienstag von 10:00 – 11:30 und am Freitag von 10:00 – 16:00.

Auch telefonische Bestellungen während den Ladenöffnungszeiten unter 044 387 62 71 nehmen wir gerne entgegen.

Achten Sie auf die Beschilderung. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Hans Weber, Stv. Leiter Geschützte Werkstätte

**Wo Denken sichtbar wird**  
Dazu lädt ein  
**Schachclub Riesbach**



Jeden Dienstag um 20:00  
im GZ Riesbach, Seefeldstrasse 93  
[www.schachriesbach.ch](http://www.schachriesbach.ch)

BÄCKEREI CAFEBAR TAKE-AWAY  
**BACKbAR**  
Eusi Uswahl isch eifach de Gipfel

LINE & WOLFRAM SCHNIEPP  
SEEFELDSTRASSE 169, 8008 ZÜRICH  
TELEFON & FAX 044 422 47 17





## Schwamendingen im Seefeld

SIMON HAUSAMMANN

Mit der Narrenfreiheit einer Potpourri-Nummer entscheiden wir uns im GoMilino-Team für eine Gaststätte, die mit bestem Gewissen nicht als trendy erlebnisgastronomischer Seefeldchic bezeichnet werden kann. In einer Gegend, in der Quartierbeizen nur noch auf Schwarzweiss-Fotografien existieren, sind hier regelmässig etwa die gleichen Leute beim Umtrunk zu sehen.

Fragezeichen löst bei uns der Namen «SeePoint» aus: Hat er mit dem nahegelegenen See zu tun oder muss er englisch verstanden werden – aber wie? – und/oder ist er schlicht und einfach Avantgarde?

Es ist Samstag und wir bleiben die einzigen, die sich für das Mittagessen einrichten. Unseren Kritikerinnen ist dies noch so recht und sie sausen auf der lichthofähnlichen Terrasse zwischen Einkaufswagen umher. Die freundliche Bedienung weist uns gleich darauf hin, dass heute nicht alles bestellbar ist, was auf der laminierten Speisekarte steht. So entscheiden wir uns für die Pouletflügeli mit Salat sowie für die Pizza Pizzaiolo (Zwiebeln, Spinat und Speck). Die beiden GoMilinitas wollen unbedingt die Pommes Frites und das Ketchup testen. Unterdessen beobachten wir, wer am Wochenende zum grossen M unterwegs ist. Es eignet sich hier eindeutig besser dafür, wieder einmal Leute zu sehen, denen man schon länger nicht mehr begegnet ist, als diskret zu speisen.

Das Essen kommt: Die Pizza schmeckt gut, der Salat ist in Ordnung. Den beiden Gastkritikerinnen gefallen die Pommes, das Ketchup bezeichnen sie gar als ausgezeichnet. Die Pouletflügeli finden sie zu scharf, und auch wir Erwachsenen finden den Salzanteil zu hoch – sogar am Abend löst die Erinnerung daran noch Durst aus.

Auf dem Weg zur Toilette kommen wir an Plastikblumen und Postern vorbei, die in Szenebeizen schon wieder Kultcharakter hätten. Das stille Örtchen ist sauber, eine Möglichkeit, um unseren jüngsten Kritiker zu wickeln, gibt es aber nicht.

Dessert gäbe es unter der Woche hausgemachte, am Samstag leider gar nicht. Doch bevor wir den GoMilinitas den Sachverhalt erklären können, zaubert die gute Service-Fee aus ihrem privaten Tiefkühler zwei Glacés hervor. Die Kritik verstummt augenblicklich.

Fazit: Es hat etwas Besinnlich-Exotisches, an einem Ort einzukehren, an dem man in der Regel vorbeihastet. Gastronomisch bleibt der Eindruck bescheiden, doch die Bedienung ist sehr nett – gerade auch zu Kindern.

IRENE VERDEGAAL CALIARO

Oh Nein! Tatsächlich. Es ist passiert. Als ich auf dem Polizeiposten sass, wurde mir bewusst, dass es tatsächlich mir passiert war. Ich war für meinen Leichtsinn und meine Gutgläubigkeit bestraft worden. Kein gutes Gefühl. Seit ich Kinder habe, hat es in meiner Handtasche neben dem Portemonnaie nur noch zwei frische Windeln. Nicht einmal meinen Lippenstift führe ich mehr mit. Das Eau de Cologne ist den Feuchttüchlein gewichen. Und sonst gibt's nichts in meiner Handtasche. Alles also in bester Ordnung. Das wusste scheinbar auch der Samstagmorgentäschendieb. Er brauchte gar keinen Trick, um an mein Portemonnaie heranzukommen. Ein gezielter Griff, und schon hatte er es in seiner Hand. Der Trick: Ich wog Tomaten ab, währenddessen meine Mädels im Kinderwagen abseits standen und warteten, bis wir zu den Guetzli weiter fuhren. Dieser Halunke! Am Samstagmorgen sich in der Migros Höschgasse hinter den Tomaten verstecken und warten, bis eine gestresste Mutter mit einem Kinderwagen ihr Portemonnaie unachtsam in der offenen Handtasche liegen lässt, und dann unbarmherzig zuschlagen. Unglaublich! Ach, was habe ich mich geärgert. So richtig als Opfer fühlte ich mich. Der Polizist erklärte mir, dass ich nun halt zur Zielgruppe von Taschendieben gehöre. Kinderwagen schiebende Mütter und Väter seien besonders gefährdet, da sie dem Nachwuchs schauen und zugleich dem kostbaren Geld acht geben müssten. Gemäss seinen Ausführungen würden die Handtaschendiebe mit Vorliebe die Waag- und Einpackzone des Gemüse- und Fruchtestandes aufsuchen.

Daher seien an dieser Stelle alle im Seefeld einkaufenden Väter und Mütter gewarnt: habt acht auf eure Handtasche!

.....  
Cafe & Bar Restaurant SeePoint, Seefeldstrasse 113

Erster Eindruck: ★  
Einrichtung: ★  
Bedienung: ★★★  
Essen: ★

Weiterbildung – wie ich sie will

## Kursangebote in Ihrer Nähe

Mehr als 400 Bildungsangebote – Beginn ab Oktober 2010

### Persönlichkeitsbildung und Management

Kommunikation / Mediation / Selbstständigkeit / EBC\*L /  
Management / Führen / Projektmanagement / Marketing /  
Werbetexte / Journalismus / PR / Arbeitstechnik / Arbeitswelt /  
Standortbestimmung / Prüfungsvorbereitung BMS, KME, PHZH

### Deutsch für Deutschsprachige

Sicheres Deutsch / Rechtschreibung / Deutschdiplome /  
Schreibwerkstatt / Briefe, Protokolle, Konzepte schreiben

### Deutsch für Fremdsprachige

Standard- und Tagesintensivkurse / Zertifikat Deutsch ZD /  
telc / Goethe-Zertifikat C1 / ZOP /  
Alphabetisierungs- und Konversationskurse

### Fremdsprachen

Englisch / Französisch / Italienisch / Spanisch / Portugiesisch-  
Brasilianisch / Neugriechisch / Russisch / Chinesisch

### Informatik

PC-Kurse / Mac-Kurse / Office-Kurse / Internet / Video /  
CAD / Flash / 3D / SIZ- und ECDL-Zertifikate /  
Desktop-Publishing / Web-Publishing / Bildbearbeitung /  
Datenbanken / Programmieren / Betriebssysteme

Bestellen Sie jetzt das neue Kursprogramm!

EB Zürich Kantonale Berufsschule für Weiterbildung  
Bildungszentrum für Erwachsene BiZE  
Riesbachstrasse 11, 8090 Zürich  
Telefon 0842 843 844  
www.eb-zuerich.ch / lernen@eb-zuerich.ch

**EB Zürich**

**Solvente Schweizerin sucht Wohnung  
im Quartier Riesbach zum Kaufen.  
Antwort erbeten an:  
Postfach 125, 8034 Zürich**

## Rad-Los!

Verkauf + Service + Bau **Florastr. 38  
8008 Zürich**



sitzen, laufen, rollen...  
Die ersten zwei Räder  
um die Welt zu erobern.



radlos.ch

Französisch oder Romanisch? Hügel oder Berge?  
Ferienhaus im Jura, Ferienwohnung im Oberengadin:  
Bilder und mehr unter [www.hebting.ch/ferienwohnungen](http://www.hebting.ch/ferienwohnungen)

## lernlade – zürich

Der persönliche **Förder- und  
Nachhilfeunterricht** (Einzelstunden)

- Vorbereitung Aufnahmeprüfungen  
Primar → Gymi, Sek Sek → Gymi, FMS
- Lerntherapie
- Coaching
- Abklärungen

Edwin Nyffeler-Gisler  
Hammerstr. 27 8008 Zürich | Tel. 043 819 36 30  
[www.lernlade-zueri.ch](http://www.lernlade-zueri.ch) | [info@lernlade-zueri.ch](mailto:info@lernlade-zueri.ch)



**Münchsteig 3, 8008 Zürich  
(Nähe S-Bahn Station Tiefenbrunnen)  
Auskunft/Anmeldung: [www.squash-seefeld.ch](http://www.squash-seefeld.ch)  
E-Mail: [squash@rammgt.ch](mailto:squash@rammgt.ch)  
Telefon 044 262 40 30 Fax 044 251 10 25**

### Wegbeschreibung

- Tram 2 oder 4 Station Fröhlichstrasse, 5 Minuten
- mit dem Auto bis Mühlebachstrasse 173, links  
Privatstrasse Münchsteig

### Angebot

- Private Squash-Halle
- Zwei Duschen
- Zwei Umkleidekabinen

### Öffnungszeiten

- Montag bis Freitag, 8.00–20.00 Samstag 8.00–18.00
- Sonntage und Feiertage geschlossen

### Preise

- Fr. 30.– (für 60 Minuten volle Spieldauer)
- Karten zu Fr 200.– erhältlich
- Schlüssel und Kartendepot Fr. 200.–

# Süssmost und Schnapsideen

PETER TELSCHOW

## Aus Äpfeln wird Süssholz-Trester

Auf dem Quartierhof Weinegg wird jeden Herbst mit der grossen Mostpresse aus vielen Äpfeln süsser Most gepresst. Was übrigbleibt – die «Bütschgi» sowie das ausgepresste Fruchtfleisch und die Schalen – wird Trester genannt. Seit es den Quartierhof gibt, wird dieser Trester als wichtiger Rohstoff weiterverarbeitet. Seit kurzem führt die Schnapsgruppe mit Begeisterung und vielen neuen Ideen diese Tradition weiter.

## Biotechnologie im Kleinen

Im Chemieunterricht haben wir alle einmal gehört, wie aus Zucker Alkohol entsteht. Für diesen biochemischen Prozess setzen wir Gär-Hefe ein: Der Trester wird in grosse Plastikfässer gefüllt und die Gärhefe dazugegeben. In diesen Fässern findet dann an einem warmen Plätzchen (im Heizungskeller eines unserer Mitglieder) während mehrerer Monate die biochemische Umwandlung von Zucker zu Alkohol statt. Dabei prüft unser Schnapsmeister Hans Henry Maag regelmässig, ob alle Faktoren stimmen.

## Zwei Schnaps-Aromen vom Brenner

Wenn die Gärung abgeschlossen ist, fahren wir im neuen Jahr mit den Fässern zu einem unserer beiden Schnapsbrenner, entweder zu Toni ins Toggenburg oder zu Felix auf die Forch. Dort werden aus dem Brenngut zwei verschiedene Schnapsaromen mit mehr als 40% Alkoholgehalt destilliert: Der «Trester» hat ein typisches, fruchtiges Obstaroma. Der «Chrüter» entsteht, indem beim Brennvorgang eine Kräutermischung zugesetzt wird; vor allem Anis, aber auch andere Gewürz- und Kräuteraromen lassen beim Trinken

an Griechenland oder Südfrankreich denken.

## Weitere Aromen durch Veredelung

Zurück in Zürich erhält ein Teil des fertigen Tresters durch Veredelung weitere Schnaps-Aromen: Durch kurzes Einlegen von frisch getrockneten Apfelstücken, so dass der Alkoholgehalt nicht unter 40% absinkt, erreichen wir sozusagen ein «Tuning» der gemischten Geschmacksnote in Richtung einer Obstsorte, und nennen das Resultat «Alti Öpfel». Oder nach Zugabe von Süssholz-Stengeln nimmt der Trester nach wenigen Tagen sowohl dessen zartes Aroma als auch eine satte, gelbe Farbe an und wir haben den «Süssholztrester».

## Wo ist der Markt?

Unser Schnaps sollte jetzt auch KäuferInnen finden, so schön abgefüllt in Flaschen verschiedener Grössen, beschriftet mit eigens geschaffenen Etiketten. Zum Glück gibt es im GZ-Riesbach den Frühlingsmarkt und das Riesbacher Quartierfest. Aber nicht nur am dortigen Stand, sondern auch über Läden, Restaurants und weitere Verkaufswege verkaufen wir das hochprozentige Endprodukt der Mostpresse auf dem Quartierhof Weinegg. Auch am diesjährigen Mostfest werden wir sicher mit all unseren Schnäpsen dabei sein, zum Probieren und zum Kaufen.

## Degustation mit Hofführung auf der Weinegg

InteressentInnen, die sich für eine Degustation unserer Schnaps-Palette in Verbindung mit einer Hofführung

interessieren, wenden sich bitte an den Schreibenden (044 383 47 86 oder peter.telschow@gmx.net).

## Und die Ethik...?

Beim Schreiben dieses Artikels frage ich mich aber auch nachdenklich, wo denn neben der ganzen Begeisterung und Werbung für unseren über 40%igen Schnaps die Bedenken und Zurückhaltung bleiben; wo die vielen Probleme bleiben, die rund um Alkohol entstehen und all das Leid, das dadurch verursacht wird. Klar kommen diese Gedanken erst am Ende – auch dieses Artikels – und dennoch bleiben sie hartnäckig. Ich finde noch keine



Am Quartierfest: Ein erwartungsvoller Weinegg-Präsident mit seinem Sortiment. Foto Hans Oberholzer

Verbindung der beiden Aspekte des Themas «Schnaps» und lasse darum auch diesen Teil hier zu Worte kommen, auch wenn dies für unsere Verkaufsbemühungen gar nicht hilfreich ist. Und überhaupt, dürfen wir im Kontakt eigentlich Werbung machen für Alkohol-Verkauf... ■

## Mostfest

30. Oktober 2010, 11:00 bis 22:00  
Quartierhof Weinegg, Weineggstrasse 14  
Ehrengast: Stadtrat Daniel Leupi (14:00)

gleichzeitig im Botanischen Garten

## Obstsortenmarkt

11:00 bis 17:00  
Zollikerstrasse 107  
mit Durchgang zum Quartierhof

## Cantus Zürich Konzert im Neumünster

Sonntag, 7. November, 17:00  
Kirche Neumünster  
Eintrittskarten zu Fr. 30.– bis Fr. 55.–  
im Vorverkauf bei  
Monika Keller 079 821 90 88  
Jecklin 044 253 76 76  
sowie unter [www.cantuszuerich.ch](http://www.cantuszuerich.ch)  
Abendkasse ab 16:00

### Otto Nicolai – der vergessene Romantiker

Die Konzerte von Cantus Zürich im Quartier in der Kirche Neumünster versprechen seit Jahren eine Programmwahl, die den Besuchern die Bekanntschaft mit musikalischen Höhepunkten abseits des Zürcher Konzert-Mainstreams ermöglicht. So auch im Konzert am 7. November, in dem Cantus Zürich an Nicolai erinnern wird. 2010 werden die 200sten Geburtstage von Robert Schumann und Frédéric Chopin gross gefeiert, nur viel leiser derjenige des dritten Jubilars: Otto Nicolai. Er gründete die Wiener Philharmoniker und wurde mit seiner Oper «Die lustigen Weiber von Windsor» weltberühmt. Otto Nicolai hinterliess ein Werk, das unbedingt entdeckenswert ist: So auch die Sakralmusik, die trotz Nicolais Beschäftigung mit den Meistern der italienischen Renaissance deutlich romantisch geprägt ist; daneben Kammermusik, eine Sinfonie und zahlreiche Lieder, die seit seinem Tod nicht mehr neu gedruckt worden sind. Für das Konzert in der Kirche Neumünster, die einzige Aufführung mit Werken von Nicolai in Zürich (!), hat der Dirigent von Cantus Zürich, Walter Riethmann, die Ouvertüre «Ein feste Burg ist unser Gott», Psalmen für Doppelchor, einige gänzlich unbekannte Liedkompositionen, die der Dirigent aus den Beständen der Bayerischen Staatsbibliothek München erhalten hat, und die Messe in D-dur für Soli, Chor und Orchester ausgewählt. Zusammen mit Cantus Zürich, dem Orchester Consortium Musicum und Christina Peter, Klavier, singen die Solisten Saara Vainio, Monique Zubler, David Munderloh und Martin Hensel.

## Rebmeister oder Rebmeisterin gesucht!

Der Verein Chileräbhügel sucht eine umsichtige und umtriebige Hobby-Rebmeisterin oder einen ebensolchen Rebmeister.

An der südöstlichen Seite unterhalb der Neumünster-Kirche erfreuen sich seit vielen Jahrzehnten rund 240 Rebstöcke ihres glücklichen Stadt-Daseins. Diese werden in Abend- und Samstagseinsätzen von den Vereinsmitgliedern unter deiner Anleitung gehegt und gepflegt. Aber es gilt auch, das Gras zu mähen oder die Rebstöcke zu spritzen. Die Trauben werden in einem Weinkeller am Zürichsee gekeltert und in Flaschen abgefüllt, auf die wir stolz unsere eigene Etikette kleben. Der Wein wird unseren aktiven und passiven Vereinsmitgliedern als «Lohn» verteilt.

Wir stellen uns eine Person vor, die von Reben und Weinbau etwas versteht oder aber sich einarbeiten möchte. Vielleicht bist du pensioniert und hast etwas mehr Zeit und Musse? Oder du suchst ein Hobby in der Natur mit gemeinsamen Erlebnissen im Rähbügel oder auch auf dem jährlichen Ausflug in ein in- oder ausländisches Rebgebiet?

Die Präsidentin des Vereins Chileräbhügel Neumünster freut sich riesig auf dich und gibt dir gerne Antwort auf all deine Fragen.

Siehe auch [www.neumuenster.ch](http://www.neumuenster.ch)

Béatrice Reichmuth-Binder,  
Buchholzstrasse 124, 8053 Zürich  
044 422 64 29  
e-mail: [reichmuth-binder@bluewin.ch](mailto:reichmuth-binder@bluewin.ch)

## Knabenschiesen 2010

Der Quartierverein gratuliert **Curdin Reiter**, mit 33 Punkten Quartiersieger von Riesbach.

## Apotheke am Kreuzplatz Beratungswochen: Schön und gesund älter werden

Wer wünscht sich nicht eine ebenmässige, glatte Haut? Die Spuren der Zeit hinterlassen jedoch oft ein anderes Bild. Falten, Pigmentflecken, trockene und juckende Stellen, rote Äderchen, Haare an unerwünschten Stellen sind typische Hautprobleme, die mit dem Älterwerden auftreten. Doch muss das wirklich sein? Nicht unbedingt. Die HautApotheke am Kreuzplatz kennt eine Palette von Massnahmen, wie man die Haut und sich selbst jung halten kann.

In Warenhäusern, Parfümerien, Drogerien und Apotheken stehen reihenweise Anti-Aging-Produkte, die wahre Wunder verheissen. Aber halten sie dieses Versprechen auch? Die HautApotheke am Kreuzplatz hat sich mit den Wirkstoffen in diesen Produkten auseinandergesetzt und weiss nun, welche wirklich nützen. Ob Retinoide, Vitamin C, Vitamin E, Hyaluronsäure, biomimetische Peptide – in der HautApotheke am Kreuzplatz erhalten Sie kompetente Auskunft.

Von Mitte September bis Mitte November kann man sich in der medinform HautApotheke am Kreuzplatz über Anti-Aging vertieft beraten lassen. Das Team der Apotheke weiss auch, wie man bereits vorhandene Hautveränderungen behandelt oder cacht und wann ein Arztbesuch angezeigt ist. Wenn nötig, kann der Kontakt zu einem Dermatologen oder einer Dermatologin vermittelt werden.

### Beratungswochen

20. Sept. bis 20. Nov. 2010.

**Vortrag** zum Thema «Schön älter werden! Die richtige Pflege durch Ernährung»

Referent: Rolf Graf, Apotheker und Master Ernährung ETH  
Di 26. Okt., 19:30 im CheckUp Center (Römerhof 5, über der UBS, 3. Stock)  
Anmeldung unter 044 251 61 61 oder direkt in der Apotheke (beschränkte Platzzahl).



## Tiere im EPI-Zentrum

Jeden Tag kommen viele Spaziergängerinnen und Familien-Ausflügler auf das EPI-Areal, welche unsere Freude an den Tieren teilen. Zum Beispiel an den Enten, welche frei herumlaufen und fleissig Schnecken fressen. Ende Mai sind, pünktlich zwei Wochen vor der EPI-Chilbi, die jungen Enten geschlüpft.

Besucher verweilen beim Gehege der Hasen und Meersäuli, die ungehemmt Gänge in den Boden bauen.

Manches Kind steht mit grossen Augen vor dem Schweinegehege und betrachtet die mächtigen Zähne unseres Ebers, der zusammen mit zwei Sauen ein kleines Paradies unterhalb der Gärtnerei bewohnt.

Tagsüber sind unsere Ziegen, Schafe und Alpakas auf den grosszügigen, mit schattenspendenden Obstbäumen bepflanzten Weiden anzutreffen, wo sie sich die besten Kräuter und Gräser aussuchen können. Den Abend und die Nacht verbringen sie wieder im gut strukturierten Freilaufstall mit Auslauf.

Unsere Katzen geniessen die verschiedenen, sonnigen Plätzchen, um nach erfolgreicher Mäusejagd etwas auszuruhen oder sich von Besucher flattieren zu lassen.

### Tierpatenschaft

Weil bei uns in der Tierhaltung nicht die Produktion im Vordergrund steht, sondern weil wir die Tiere zur Aufwertung des Areals und zur Freude der Patienten/Klienten halten, und da wir der EPI nicht «nur auf der Tasche liegen wollen», suchen wir Tier-Paten oder -patinnen, die unsere Arbeit mit den Tieren, deren Haltung und Pflege unterstützen.

Eine Tierpatenschaft ist auch ein Geschenk, das nie langweilig wird!

Viele der Paten kommen häufiger auf einen Besuch im Stall vorbei, wobei ich mir dann gerne auch mal mehr Zeit nehme für einen persönlicheren Besuch beim Patientier!

Falls ich Ihr Interesse geweckt habe und Sie gerne mehr Infos hätten, dann kontaktieren Sie mich doch einfach telefonisch unter 044 387 62 75 oder auch gerne per Mail an [tierhaltung@swissepi.ch](mailto:tierhaltung@swissepi.ch)

Rahel Affolter, Tierverantwortliche

## Ludothek Zürich 7

### Ausleihen, spielen, Neues holen

Über 1000 Spielsachen zum Ausleihen, viele fröhliche Kinder, zufriedene Eltern – die Ludothek Zürich 7 beim Klusplatz ist ein beliebter Familien-Treffpunkt.

«Mami, ich weiss nöd, was schpile!» Wenn dieser Hilferuf zu oft aus dem Kinderzimmer tönt, dann ist es Zeit für die Ludothek. Playmobil, Gameboy- und Gesellschaftsspiele, Barbie-Camper und Zwillingssbuggy, Einrad, Traktor, Trampolin – bei der grossen Auswahl findet jede und jeder das Richtige. Und wenn Ihr Kind das ausgeliehene Spiel in- und auswendig kennt, bringen Sie es zurück und nehmen etwas Neues mit.

Initiiert wurde die Ludothek Zürich 7 vor gut zehn Jahren von Müttern aus Hottingen und Hirslanden. Rund 1000 Familien haben sich seither hier mit Spielsachen eingedeckt. Einige sind seit dem Anfang dabei, andere machten zwischendurch Pause, um dann mit dem zweiten und dritten Kind wieder vorbeizukommen – und fast jede Woche stossen neue Familien dazu. Die typischen Ludothek-Kundinnen und -Kunden sind zwischen zwei und zehn Jahre alt, neugierig und immer bereit, etwas Spannendes auszuprobieren.

### Wo sich Familien treffen

Doch die Ludothek ist mehr als ein Ort, wo man günstig zu Spielsachen kommt. Sie hat sich zum beliebten Familien-Treffpunkt entwickelt. Wenn Ausleihezeit ist, geht es hier lebhaft zu. Kinder wühlen in den Regalen, Väter und Mütter helfen beim Aussuchen oder plaudern miteinander. Ein beliebter Treffpunkt sind auch die Spielfeste der Ludothek. Im grossen Kluspark hats genug Platz für viele Attraktionen und beim gemeinsamen Zmittag lernt man neue Familien kennen.

Etwa alle zwei Jahre findet zudem die grosse Spielzeugbörse statt. Da warten Kinder und Eltern jeweils schon lange vor Türöffnung, um sich die besten Schnäppchen zu sichern. Aus dem Erlös werden neue Spiele angeschafft – und daran freuen sich dann wieder alle kleinen Kundinnen und Kunden. Es ist immer spannend, in der Ludothek zu stöbern und neue Schätze mit nach Hause zu nehmen.

Käthi Zeugin

Ludothek Zürich 7  
Jupiterstrasse 42  
8032 Zürich

Vom Seefeld aus mit Bus 33 bis Klusplatz, dann vier Minuten zu Fuss

Di und Do 15:30 bis 17:30  
Sa 10:00 bis 12:00

044 388 21 51  
(während den Öffnungszeiten)



Spielfest der Ludothek – wo sich Familien treffen

### Mitmachen im Ludothek-Team

Geführt wird die Ludothek von einem guten Dutzend freiwilliger Helferinnen. Das Ludothek-Team würde sich über Verstärkung sehr freuen. Mütter, Väter, Grosseltern sind herzlich willkommen.

Was es braucht, um hier mitzumachen? Interesse am Spielen, Freude am Kontakt mit Familien und etwa zweimal pro Monat drei Stunden Zeit für einen Einsatz.

Was Sie erwarten können: Gute Kolleginnen, Gratisausleihe für die ganze Familie, Mitsprache beim Spieleinkauf und Rabatt auf privaten Einkäufen.

Marlen Feld 044 261 81 34  
und Monika Pfister 044 382 27 47  
freuen sich auf Ihren Anruf und geben gerne Auskunft.

## Donnerstag 25. November 2010



### Begrüssung durch Liliane Ryser

Mitglied der Geschäftsleitung, Altersheime der Stadt Zürich

### Sutter und Pfändler live

bekannt aus Benissimo, Samschtig-Jass, 5gegen5

### Angebote des Altersheimes für die Quartierbevölkerung

Vorgestellt durch Mathias Gerig, Heimleiter Altersheim Wildbach

### Spitex – wir sind für Sie da

Informationen von Pascale Rochat, Spitex Zürich Limmat, Zentrumsleiterin Neumünster-Balgrist

### Das gemeinsame Projekt «ServiceWohnenMobil»

Neue Angebote für ältere Menschen im Quartier

Mehr erfahren Sie von Theresa Haueter, Aktivierungstherapeutin Altersheim Wildbach

**Ort: Altersheim Wildbach, Wildbachstrasse 11, 8008 Zürich, 044 389 93 00**

## Wir sind umgezogen

und sind ab sofort für Sie an der Feldeggstrasse 12 / Ecke Bellerivestrasse erreichbar. Wir beraten Sie gerne in allen Versicherungsfragen, von der Haushalt- und Motorfahrzeug-Versicherung über die Firmenkundenlösung bis zur Vorsorgeanalyse.

# Zurich HelpPoint®

Zurich Schweiz  
**Generalagentur Josef Zurkirchen**  
 Feldeggstrasse 12 / Ecke Bellerivestrasse  
 8008 Zürich  
 Telefon 044 387 73 73, Fax 044 387 73 21  
 zh.seefeld@zurich.ch

Informieren  
 Sie sich jetzt!

**044 387 73 73**

 **ZURICH®**

*Because change happenz®*



### Ein gelungener Anfang ist gemacht – es muss weiter gehen

Eine Nachbesprechung zwischen QVR und Stadtentwicklung ist auf Oktober anberaumt. Uns ist es wichtig, dass dieser Rückblick sich vor allem als Ausblick auf weitere Schritte gestalten wird. Wenn die Verantwortlichen bei der Stadt nicht allein darauf setzen, dass dereinst bei Bund und Kanton via Gesetzesänderungen neue regulatorische Leitplanken geschaffen werden, und wenn sie viel Hoffnung auf die freiwillige Initiative Privater setzt, dann müssen sie hierin weiterhin eine aktive – genau genommen eine aktivere – Rolle wahrnehmen. Die vom QVR eingebrachten Leitvorstellung und Vorschläge sowie die im Forum gesammelten und andiskutierten Handlungsmöglichkeiten müssen gesichtet und priorisiert werden. Die Stadt muss sodann auf die relevanten Akteure aktiv zugehen und auf eine Umsetzung der eingebrachten Ideen einwirken. Dazu braucht es nebst gutem Willen auch entsprechende Ressourcen in der Verwaltung. Immerhin hat die Stadtpräsidentin bestätigt, dass sie die städtischen Behörden in der Rolle der Ermöglicher sehen möchte und überdies in Aussicht gestellt, dass es bald eine Auszeichnung für nachhaltiges Erneuern und Sanieren geben soll.

### Der Quartierverein bietet sich weiterhin als Partner an

Im Rahmen der AG Wohnen des QVR hat sich bereits eine Gruppe von Fachleuten formiert, welche eine Beratungsstelle für eine nachhaltige Quartierentwicklung in Riesbach etabliert. Die Beratung von Hauseigentümern und -eigentümerinnen bildete auch unter den Handlungsansätzen einen wichtigen Punkt. Vernetzung und Austausch unter den Beratungsstellen könnte eine Aufgabe sein, der sich die Stadt annimmt. Den Fragen der Quartierverträglichkeit und der sozialen Nachhaltigkeit muss in der Hausbewirtschaftung mehr Beachtung geschenkt werden. Hier bieten sich verschiedene Leute aus dem QVR in aller Unbescheidenheit als Experten und Partner an.

### Was plant die Stadt Zürich?

Kürzlich fand ich in einem Interview mit einem Stadtrat «Spuren» von dem was im Quartier an Bauten geplant sei. Es wäre aber viel aufschlussreicher, wenn sich diese «Herr/Damen-schaften» gegenüber KONTACHT in einer Gesamtschau äussern würden. Viele Quartierbewohner/innen möchten nämlich gerne wissen, was kurz-, mittel-, und langfristig so alles ansteht und mit welchen Immissionen und Veränderungen zu rechnen sein wird. Bruchstückinformationen aus einzelnen Gesprächen sind dazu wenig hilfreich! Was uns besonders interessiert, sind natürlich die Hochbauprojekte der Stadt Zürich im Kreis 8, z.B. Hornbachstrasse! Für Ihre Bemühungen um Klarheit danke ich ihnen.

Robert E. Angst

Danke für die Anregung. Erste Informationen finden Sie unter:

[http://www.stadt-zuerich.ch/ted/de/index/taz/bauen/baustellenliste\\_a-z/baustellenliste\\_quartier.html](http://www.stadt-zuerich.ch/ted/de/index/taz/bauen/baustellenliste_a-z/baustellenliste_quartier.html)

Wenn Sie die geplante Wohnüberbauung meinen, dann gibt es meines Wissens derzeit nicht viel mehr als eine deutliche Absichtserklärung. Ein ausgereiftes Projekt liegt nicht vor. Herrn Stadtrat Vollenwyders Departementssekretär Alfons Sonderegger hat an unserer Veranstaltung zur «Seefeldisierung» vom 11. Januar darüber berichtet.

Urs Frey, Präsident QV Riesbach



Ernesto Wieland überreicht Erika Bärtschi die Medaille der Ehrenbürgerin von Riesbach.

### Feier für Erika Bärtschi

Erika Bärtschi brauchen wir in Riesbach nicht vorzustellen. Die Präsidentin der Nachbarschaftshilfe Riesbach und des Gewerbevereins Seefeld war lange Jahre FDP-Gemeinderätin und präsidiert heute auch die evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Neumünster.

An ihrem Geburtstags-Brunch am Quartierfest Riesbach Ende August liessen denn auch zahlreiche Gäste die Jubilarin hoch leben und feierten mit ihr den Siebzigsten. Doch bevor die vielen Gratulanten die Bühne betraten und ihre Verdienste um die Menschen im Quartier würdigten, wurde Erika Bärtschi einstimmig zur Ehrenbürgerin von Riesbach erklärt.

Der Quartierverein schliesst sich all den guten Wünschen an und hofft, die unermüdliche Erika Bärtschi möge neben all ihrem Engagement auch etwas Zeit und Musse für sich selbst finden. GA



Erinnerungen aus der Nachbarschaft werden ebenso festgehalten wie Reminiszenzen zur Eröffnung des Cinema Seefeld.

### Seefeld-Razzia Vernissage Kussmagazin

Frisch von der Wand grüsst die neueste Ausgabe des Kussmagazins, welche die Geschichte des Kino Seefeld erzählt. An der Vernissage Anfang September wurde die gelungene Präsentation gefeiert und auch eine Papierversion verteilt. GA



# Sommerfrische

Eiszeit im Seefeld, beobachtet und fotografiert von Caroline Minjolle

32

